

MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG



BERICHT DES REKTORATS

zum Zielvereinbarungszeitraum

01.01.2015 bis 31.12.2015, mit Rückblick auf das Jahr 2014

Inhaltsverzeichnis

A. AUFGABENBEZOGENE VEREINBARUNGEN

A1. Aufgabenbezogene Vereinbarungen aller Hochschulen

A2. Aufgabenbezogene Vereinbarungen der Hochschule

B. Berichterstattung und Erfolgskontrolle

C. Universitäre Lehrerbildung

Vorbemerkung

Der Rektoratsbericht berichtet über das in den Jahren 2014 und 2015 auf Basis der Verlängerung der Zielvereinbarung 2011-2013 bis 31. Dezember 2014 vom 19.12.2013 und auf der Zielvereinbarung 2015-2019 vom 29. 01.2015 Erreichte.

Das Kuratorium der Hochschule hat den Rektoratsbericht am 20.06.2016 beraten.

Nach Billigung durch das Kuratorium erfolgt die Veröffentlichung.

Der Rektoratsbericht gliedert sich entsprechend der Zielvereinbarung.

A1 Aufgabenbezogene Vereinbarungen aller Hochschulen

(1) Die Hochschulen ergreifen geeignete Maßnahmen, um die für den Hochschulpakt 2020 geforderten Zielstellungen zu erreichen. Es liegt im Interesse des Landes wie der Hochschulen, ein Absinken unter die Studienanfängerzahl entsprechend der KMK-Vorausberechnung 2014, wie sie in den Verwaltungsvereinbarung zum Hochschulpakt 2020 festgelegt ist, zu vermeiden.

Die MLU hat, wie in den vergangenen Jahren auch, alle Anstrengungen unternommen, um die Zielzahlen zum Hochschulpakt zu erbringen.

Mit der seit Mai 2009 laufenden Kampagne zur Studierendengewinnung „ich will wissen!“ wird konsequent ein hoch komplexer contentgetriebener Dialogmarketing-Ansatz verfolgt, der auf authentische, individuelle Ansprache, Information, Beratung und Service sowie Aufbau von Beziehungen setzt. Wesentliches Element sind 21 Studienbotschafter und Studienbotschafterinnen, die Studieninteressierten, Bewerberinnen und Bewerber, Studieneinsteigern, Eltern und Lehrern für alle Fragen rund ums Studieren zur Verfügung stehen. Seit 2015 werden Social-Media-Kanäle wie youtube, Facebook, Twitter, Instagram und WhatsApp intensiv und sehr erfolgreich genutzt. Besonderes Augenmerk liegt beim Wissenstransfer und bei der Entwicklung interner Kooperation im Rahmen studiengangspezifischer Marketing-Audits. Innovativ sind Projekte zur Textoptimierung von Verwaltungstexten im Zusammenhang mit Bewerbungs- und Einschreibungsprozessen sowie zur Realisierung von regelmäßigen Studieninfo-Tagen, Skype-Studienberatungen und Korrespondenz-Zirkel in MINT-Fächern.

Die MLU beteiligte sich intensiv an der länderübergreifenden Kampagne „Mein Campus“ und sie beteiligte sich federführend bei der Etablierung der Landeshochschulmarketing-Kampagne des Landes Sachsen-Anhalt „Platz für mein Talent“.

Dennoch ist es nicht gelungen die sehr ambitionierten Zielzahlen zu erreichen, obwohl in den grundständigen Studienangeboten so viele Neuimmatrikulationen registriert werden konnten wie in den vergangenen Jahren nicht.

(4) Die Hochschulen leiten ihre Akkreditierungsverfahren so zeitgerecht ein, dass eine Akkreditierung spätestens mit der letzten Hochschulprüfung der ersten Absolventin/des ersten Absolventen für den jeweiligen Studiengang gewährleistet ist und weisen dies rechtzeitig nach. Die Qualitätssicherung bei Zertifikatsangeboten weisen die Hochschulen in geeigneter Weise nach.

Stand und Verlauf der Akkreditierungsverfahren finden sich anliegend in Anlage 4.

(6) Im Zusammenhang mit der Erfüllung des Hochschulpaktes 2020 ergreifen die Hochschulen zielgerichtete Maßnahmen, um mehr Studierende qualitätsgesichert zu einem erfolgreichen Abschluss zu führen sowie den Anteil der Absolventinnen und Absolventen in der Regelstudienzeit zu steigern. Über die getroffenen Maßnahmen und Ergebnisse ist zu berichten.

Entsprechend der Vereinbarung über die Umsetzung des Hochschulpakts 2020 legt die MLU beim Einsatz der Hochschulpaktmittel besonderes Augenmerk auf die Sicherung des Studienerfolgs und die Reduzierung der Abbruchquoten. Maßnahmen mit dieser Zielsetzung werden sowohl universitätsweit, als auch fachspezifisch anhand der konkreten Verhältnisse konzipiert und Mittel in dem durch die Vereinbarung festgelegten Umfang hierfür zur Verfügung gestellt.

(11) Auf der Grundlage ihrer Hochschulentwicklungspläne entwickeln die Hochschulen ihre Konzepte zur wissenschaftlichen Weiterbildung und zu dualen Studienangeboten weiter fort und arbeiten weiterhin im Netzwerk zusammen. Die Hochschulen analysieren den derzeitigen Stand der wissenschaftlichen Weiterbildung an ihren Einrichtungen und an den An-

Instituten. Sie führen die wissenschaftliche Weiterbildung in der Gesamtverantwortung durch. Die Hochschulen verstärken zudem die Profilierung ihrer Angebote zum lebenslangen Lernen und berufsbegleitenden Studium unter Berücksichtigung von Durchlässigkeit und der Anrechnung von außerhochschulisch erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten.

Die Universität arbeitet am Konzept zur wissenschaftlichen Weiterbildung unter der Leitidee des lebenslangen Lernens. Sie reagiert flexibel auf Bildungsbedarfe der Wirtschaft, der Institutionen und der Menschen. Dabei agiert sie nach den Prinzipien der Kapazitätsmöglichkeiten und der Wirtschaftlichkeit.

Derzeit bietet die MLU folgende Weiterbildungsmöglichkeiten für Institutionen an:

- Berufsbegleitender Studiengang LA Psychologie
- Weiterbildender Studiengang „Online Radio MA“
- Weiterbildender Studiengang „Management von Bildungseinrichtungen MA“
- weiterbildendes Studienangebot „Zertifikat multimediale Lehre“ (bei freier Platzkapazität auch für Lehrende anderer Hochschulen geöffnet)

Weitere postgraduale und weiterbildende Studienangebote, weiterbildende Offerten für Lehrenden und Lehrer sowie Gasthörer finden sich unter folgendem Link:
http://wisswei.verwaltung.uni-halle.de/weiterbildung_und_praktikumsamt/angebote/postgraduale_studiengaenge/

(15) Die Universitäten bauen bestehende Hürden beim Promotionszugang von Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschulen ab, um den Anteil kooperativer Promotionen zu erhöhen. Die Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen werden gleichwertig an der Landesgraduierföderung beteiligt.

Im Rahmen der im März/April 2016 seitens der HRK durchgeföhrten „Umfrage zu Promotionen von Fachhochschulabsolventinnen und Fachhochschulabsolventen und Promotionen in kooperativen Promotionsverfahren in den Prüfungsjahren 2012, 2013 und 2014“ wurden alle Promotionsordnungen der Fakultäten und des ZIW hinsichtlich der Umsetzung der HRK-„Empfehlung zur Handhabung der Kooperativen Promotion“ überprüft.

Zunächst wurde festgestellt, dass an der Universität eine systematische Institutionalisierung der Zusammenarbeit mit den Fachhochschulen bei der Kooperation in Promotionsverfahren verwirklicht ist. Die vom Akademischen Senat am 09.04.2014 verabschiedeten „Empfehlungen für die Promotionsordnungen an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg“, sowie alle Promotionsordnungen der Fakultäten und des Zentrums für Ingenieurwissenschaften beinhalten klare diskriminierungsfreie Regelungen für die Promotionsberechtigung von Fachhochschulabsolvent(inn)en. Die Mitwirkung von Absolvent(inn)en der FH/H/HAW in Graduate Schools oder anderen Formen von strukturierten Promotionsprogrammen erfolgt diskriminierungsfrei nach den jeweils relevanten Regelungen der Promotionsordnungen der Fakultäten. FH-Professor(inn)en können als Gutachter(in) und als Mitglied der Promotionskommission (JuraWiwi im Prüfungsausschuss bzw. Prüfungskommission, MedFak. in der Verteidigungskommission) tätig sein. Eine Betreuungsberechtigung für Fachhochschulprofessor(inn)en ist nicht ausgeschlossen. Da die Fakultäten die wissenschaftliche Verantwortung für Promotionsverfahren haben, können FH-Professor(inn)en lediglich als Zweitbetreuer(in) tätig sein.

FH-Absolvent(inn)en haben einen gleichberechtigten Zugang zu den Graduierföndstipendien. Die Graduierföndstipendien werden über die Homepage der Universität ausgeschrieben, auch sind alle zur Bewerbung notwendigen Unterlagen abrufbar. Auf der Grundlage des Graduierföndföderungsgesetzes und der Graduierföndföndungsverordnung entscheidet die Senatskommission „Graduierföndföndungskommission“ über die Vergabe und Verlängerung der Stipendien.

(16) Die Hochschulen werden auch zukünftig ihren Verpflichtungen im Rahmen der sogenannten Third Mission gerecht. Diese umfasst neben genannten Aktivitäten zum Wissens- und Technologietransfer auch die Unterstützung gesellschaftlich relevanter, sozialer und kultureller Aufgaben in der Region.

Als ausgewiesene Gründerhochschule des Landes Sachsen-Anhalt setzt die MLU einen Strategieschwerpunkt des WTT auf innovative Unternehmensgründungen

durch: Förderung einer Kultur des unternehmerischen Denkens und Handelns; Unterstützung ihrer Studierenden; Wissenschaftler und Absolventen bei der Umsetzung von wissens- und technologiebasierten Gründungen; Gründerfreundliche Regelungen bei der Nutzbarmachung oder Übertragung von IP-Rechten der Universität. Die MLU wird seit 2012 als einzige Hochschule Sachsen-Anhalts vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie im Wettbewerb „EXIST Gründungskultur - Die Gründerhochschule“ bei Aufbau und Aufrechterhaltung ihres Gründerservice sowie der systematischen Umsetzung ihrer strategischen Konzeption zur Förderung von Unternehmertum und Unternehmensgründungen unterstützt. Ende 2014 erhielt die MLU mit ihrem Nachhaltigkeitskonzept in diesem Bereich den Förderzuschlag für die zweite Förderphase des EXIST-Programms. Die MLU unterstützt diesen Strukturbildungsprozess mit einem geforderten Eigenanteil in Höhe von 50%. Ziel ist die abschließende Implementierung der transfer- und gründungsbezogenen Service- und Unterstützungsstrukturen bis Herbst 2016.

Die Martin-Luther-Universität ist Bindeglied zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in der Region Mitteldeutschland. In Kooperation mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen leistet sie wichtige interdisziplinäre Forschungsarbeit und stellt das wissenschaftliche Potenzial, das von innovativen Unternehmen am Standort und in der Region für die Entwicklung neuer marktfähiger Produkte benötigt wird.

Als Beispiel soll hier das Veranstaltungsformat „TransHAL“ genannt werden, das die Universität in enger Kooperation mit der Stadt Halle aufgelegt hat. Dieses ist fester Bestandteil des bestehenden Kooperationsvertrages mit der Stadt.

Die Universität engagiert sich für Flüchtlinge. Informationen zu den damit im Zusammenhang stehenden Angeboten können auf folgender Internetseite nachgelesen werden: <http://www.fluechtlinge.uni-halle.de/>. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die kostenlose Gasthörerschaft und das Projekt „Zusammenwachsen“. Im Juni 2016 wurde ein Referent für flüchtlingsbezogene Projekte eingestellt, dem insbesondere die Aufgabe obliegt, entsprechende Angebote zu koordinieren und studierwillige Geflüchtete für ein Studium an der Martin-Luther-Universität zu interessieren bzw. zu gewinnen.

(19) Die Gleichstellung aller Hochschulangehörigen im Sinne gleichberechtigter Zugänge zu Stellen, Qualifikationsangeboten und Entscheidungsgremien ist erklärtes Ziel der Hochschulen. Das Landesprogramm für ein geschlechtergerechtes Sachsen-Anhalt wird durch die Hochschulen umgesetzt. Mittelfristiges Ziel ist das Erreichen der darin enthaltenen Quoten. Die Universitäten führen entsprechend der Empfehlungen des Wissenschaftsrates, der Deutschen Forschungsgemeinschaft und Beschlüsse des Landtages Sachsen-Anhalts im Rahmen der Umsetzung der Geschlechtergerechtigkeit das Kaskadenmodell unter Wahrung der fachlichen Qualität an ihrer Einrichtung ein. Die regelmäßige Veröffentlichung der entsprechenden Zahlen für die einzelnen Fakultäten in den Rektoratsberichten durch die Hochschulen sorgt für Transparenz, lässt Gleichstellungserfolge sichtbar werden und ermöglicht es, die Anteile der Geschlechter auf den einzelnen Karrierestufen im Kontext der jeweiligen Fakultäten zu sehen.

Die Verwirklichung der Gleichstellung von Frauen und Männern in der Wissenschaft ist Querschnittsaufgabe der Martin-Luther-Universität. Dem Ziel, gleiche Chancen für Frauen und Männer zu ermöglichen - im Studium, im weiteren Karriereverlauf und insbesondere bei der Erreichung von Führungspositionen – sieht sich die Martin-Luther-Universität als zukunftsfähige Universität im Besonderen verpflichtet.

Ausgehend von den Erfolgen bei der Umsetzung des bisherigen Gleichstellungsprogramms der Universität, der Frauenförderpläne und der Zielvereinbarungen wurden folgende Schwerpunkte realisiert: Gleichstellung wurde institutionell auf der Leitungsebene verankert (Verantwortliches Rektoratsmitglied, Beirat für Gleichstellung, Referentin für Gleichstellung). Es wurden erfolgreich **Drittmittel für Gleichstellungsprojekte** eingeworben (z.B. erfolgreiche Bewerbung im Professorinnenprogramm II, Beteiligung an dem Programm „Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen in Wissenschaft und Forschung“ des Landes Sachsen-Anhalt aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds – Zuwendungsbescheid der Investitionsbank Sachsen-Anhalt steht noch aus.)

Ausführliche Informationen zu statistischen Angaben zur Gleichstellung sind im 12. Frauenförderplan 2016-2017 enthalten (siehe Anlage 12. Frauenförderplan).

Gegenwärtig erarbeitet die Universität ein neues Gleichstellungskonzept, dessen zentraler Bestandteil ein Leitbild für die Gleichstellungsarbeit an der Martin-Luther-Universität ist. Basierend auf der Einschätzung der Gleichstellungsarbeit durch die DFG im Rahmen der Berichtserstattung zu Umsetzung der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards sowie im Zusammenhang mit den Zielen der Landesregierung im Rahmen des Landesprogrammes für ein geschlechtergerechtes Sachsen-Anhalt gehört es zu den Zielen der Martin-Luther-Universität, den Frauenanteil in den Bereichen zu erhöhen, in denen sie unterrepräsentiert sind - insbesondere bei Führungskräften und in den universitären Gremien. Die etablierten Strukturen in der Leitungsebene (Beirat für Gleichstellung und Referentin für Gleichstellung) werden verstetigt.

Ein Schwerpunkt ist weiterhin der Ausbau und Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Rektorat und den Gleichstellungsbeauftragten als Interessenvertretung.

Die Maßnahmen zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen, wie

- die Unterstützung der wissenschaftlichen Qualifikation durch die Bereitstellung von Frauenfördermitteln für die aktive Netzwerkbildung,
- Unterstützung der wissenschaftlichen Qualifikation von Postdoktorandinnen durch die Bereitstellung von Frauenfördermitteln für die Einstellung wissenschaftlicher Hilfskräfte
- sowie Abschlussförderungen für ausländische Doktorandinnen

werden durch das Mentoring-Programm der Martin-Luther-Universität und die Beteiligung am Cross-Mentoring-Programm für Postdoktorandinnen im Universitätsbund Halle-Jena-Leipzig weiter ausgebaut und durch weitere zusätzliche gleichstellungsfördernde Maßnahmen aus eingeworbenen Drittmitteln ergänzt.

Die Universität legt Wert auf einen diskriminierungs- und gewaltfreien Umgang miteinander sowie eine gleichberechtigte und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Grundsätze dazu wurden in der Richtlinie zum Schutz vor Diskriminierung, (sexueller) Belästigung und Gewalt im Jahr 2015 vom Senat der Universität verabschiedet.

Weitere Herausforderungen sind außerdem die Förderung der Geschlechtersensibilität in den Bereichen Forschung, Lehre und Verwaltung, die Weiterentwicklung eines geschlechtergerechten Berufungsgeschehens sowie der Ausbau der zielgruppenspezifischen Nachwuchsförderung.

(20) Die Hochschulen leisten ihren Beitrag zur gleichberechtigten Teilhabe behinderter Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Studierender durch Umsetzung der VN-Behindertenrechtskonvention und des diesbezüglichen Landesaktionsplanes einschließlich der Maßnahmen zur barrierefreien Gestaltung des Hochschulbetriebes.

→ dazu Bericht des Behindertenbeauftragten unter http://www.uni-halle.de/universitaet/gremien/senat/legislaturperiode14_18/_dokumente/

(21) Die Maßnahmen zur Verbesserung der familiengerechten Studienbedingungen sowie zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie (z. B. das Audit „Familiengerechte Hochschule“) werden durch die Hochschulen fortgesetzt und weiterentwickelt.

Die Laufzeit der zweiten im Jahr 2012 abgeschlossenen Zielvereinbarung zur Vereinbarkeit von Beruf / Studium und Familie mit der berufundfamilie gGmbH endete mit der Erstellung des dritten Jahresberichts 2015. Im folgenden Re-Auditierungsverfahren (Konsolidierung) wurden die weiteren strategischen Ziele fixiert und auf Grund von Interviews mit den Umsetzungs- und Themenverantwortlichen sowie der Hochschulleitung wurde die neue Zielvereinbarung erarbeitet. Diese wurde positiv bewertet, so dass die Universität im März 2016 re-auditiert wurde. Die Zertifikatsübergabe zum audit „familiengerechten hochschule“ findet im Juni 2016 statt. (http://www.uni-halle.de/familiengerecht/audit_familiengerechte_hochschul/)

Das Familienbüro hat sich als institutionalisierte Anlaufstelle für Vereinbarkeitsfragen, für die Organisation und Umsetzung der Zielvereinbarung und die Berichterstattung, für die Beratung gegenüber der berufundfamilie gGmbH etabliert. (<http://www.uni-halle.de/familiengerecht/>) Das Familienbüro beteiligt sich im Rahmen des Hochschulinformationstages und der Orientierungswoche mit einem Informationsstand zum Thema Studieren mit Kind und Pflege von Angehörigen. Es führt weiterhin jährlich

Weiterbildungsveranstaltungen für Beschäftigte zum Themenbereich Mutterschutz, Elternzeit und Wiedereinstieg sowie zur Pflege von Angehörigen durch.
(<http://www.uni-halle.de/familiengerecht/termine/>)

Die Zusammenarbeit mit dem Familienbeauftragten der Universität und den Familienbeauftragten der Fakultäten sowie dem Familienbüro wurde weiter institutionalisiert. Durch regelmäßige Treffen bringen sich die Familienbeauftragten aktiv in Diskussionen zur Verbesserung der Studien- und Arbeitsbedingungen für Studierende und Beschäftigte mit familiären Verpflichtungen ein. (<http://www.uni-halle.de/familiengerecht/familienbeauftragte/>)

Im Rahmen der regelmäßigen Informationsveranstaltungen zum Thema „Studieren mit Kind“ konnte das Elterncafé, bei dem sich Eltern austauschen und sich unter anderem von dem Studentenwerk Halle, dem Familienbüro der Universität sowie dem AK Studieren mit Kind beraten lassen können, als jährliche Veranstaltung etabliert werden.

Die Universität und die Stadt Halle streben die Einrichtung eines Reform-Kindergartens in der Innenstadt von Halle an, wobei die Universität für das pädagogische Konzept verantwortlich ist. Ein Konzeptentwurf wurde 2014 erstellt. Als Träger konnte das Studentenwerk Halle gewonnen werden. Das Projekt wurde 2015 in die Jugendhilfeplanung nach § 80 SGB VIII - Teilplanung Bedarfs- und Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung der Stadt Halle mit 80 Plätzen aufgenommen.

(<http://buergerinfo.halle.de/getfile.asp?id=154718&type=do>)

Die vierzehntägige Sommer- und die einwöchige Herbstferienbetreuung wurde auch in den Jahren 2013, 2014 und 2015 durch das Familienbüro organisiert und wird weiterhin jährlich angeboten (http://www.uni-halle.de/familiengerecht/arbeit_studium_mit_kind_ern/betreuungsangebote/#anchor2705066).

Die Kurz- und Randzeitenbetreuung „WeinbergKids“ ist als Kooperationsprojekt der Universität mit dem Studentenwerk und dem Studierendenrat in Trägerschaft des Studentenwerks etabliert. Nach der Eröffnung im Mai 2013 wurden 2014 die Bedarfe evaluiert und die Nutzungsmodalitäten angepasst. Kinder von 2 Monaten bis 7 Jahre können außerhalb regulärer Betreuung in der Zeit von 13.30 bis 20 Uhr betreut werden, wobei eine Anmeldung drei Tage vor dem gewünschten Termin erforderlich ist. Eine Betreuung außerhalb der regulären Öffnungszeiten ist nach Absprache möglich. (<https://www.weinbergkids.de/start>)

In Kooperation mit den Weinbergkids und der Familienetage der Franckeschen Stiftungen werden Kinderbetreuungen bei Tagungen und universitären Veranstaltungen angeboten.

(http://www.uni-halle.de/familiengerecht/arbeit__studium_mit_kind_ern_/kinderbetreuung_veranstaltungen/#anchor2893343)

Im Rahmen der Demografiewoche beteiligte sich das Profizentrum für Gesundheitswissenschaften und das Familienbüro mit einer Veranstaltungsreihe zum höheren Lebensalter für Bürgerinnen und Bürger sowie die Angehörigen der Universität.

Die Homepage des Familienbüros und der Abteilung Personal bieten aktuelle Informationen zur Vereinbarkeitsfrage an.

(http://www.uni-halle.de/familiengerecht/arbeit__studium_mit_kind_ern_/ http://www.uni-halle.de/familiengerecht/pflege_von_angehoerigen/

<http://personal.verwaltung.uni-halle.de/service/muschu/> http://personal.verwaltung.uni-halle.de/service/pflege_und_beruf/).

(23) Die Hochschulen intensivieren den konzeptionellen Ausbau der digitalen Hochschulbildung im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten. Sie sollen insbesondere flexible Lernformen weiter entwickeln, die die wissenschaftliche Lehre optimieren. Durch die Vernetzung der Studien- und Lehrangebote und geeignete Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung können die standortübergreifenden Lehrangebote, auch länderübergreifend, die Lehre effizienter gestalten. Weiterhin prüfen die Hochschulen kontinuierlich, in welchem Maß OERs (Open Education Resources) bereitgestellt bzw. ressourcenschonend und qualitätssteigernd genutzt werden können und berichten darüber zum Wintersemester 2018/19.

Im Berichtszeitraum unterstützte das LLZ insgesamt 165 multimediale Lehrprojekte. Dies umfasste vor allem Vorlesungsaufzeichnungen (Reihen), Podcasts, E-

Klausuren, E-Konzepte, Lernmodule und didaktische Beratungen einzelner Vorhaben. Besonders gelungene Vorhaben wurden während der LLZ-Jahrestagung „Moderne Lehre gestalten“ präsentiert.

Im Bereich der E-Klausuren erfolgte ein großer Sprung auf ca. 1500 Klausurteilnehmer pro Semester, da das 2014 installierte System im Jahr 2015 erstmals in größerem Umfang von den Lehrenden genutzt wurde.

Ende 2015 waren 19 Hörsäle mit einem automatischen Aufzeichnungssystem ausgestattet. Die Aufzeichnungen werden von den Studierenden derzeit überwiegend als Ersatzveranstaltung und zur Prüfungsvorbereitung genutzt. Für die Lehrenden entstehen hierbei aber auch Möglichkeiten der Lehrmodulerstellung, der Anwendung alternativer didaktischer Szenarien bzw. eines Einsatzes in Weiterbildungsangeboten.

Das 2015 vom LLZ konzipierte Zertifikat „Multimediale Lehre“ wurde nach den Vorgaben der DGHD konzipiert und umfasst 80 Arbeitseinheiten. Es wird derzeit als Ergänzung zum Hochschuldidaktik-Zertifikat allen Lehrenden der Universität angeboten. Bereits im ersten Jahr absolvierten drei Lehrende das komplette Zertifikat.

Der jährliche Lehrpreis @ward für multimediales Lehren und Lernen wurde vom Rektorat an Prof. Dr. Brock (Anglistik; Blended-Learning-Veranstaltung) und Frau Dr. Völkl (Institut für Politikwissenschaft und Japanologie; bestes Lehrkonzept) verliehen.

Die am LLZ strukturell angegliederte Arbeitsgruppe des Verbundprojektes HET-LSA koordinierte den Aufbau einer technischen Infrastruktur zur gegenseitigen Nutzung der Lernmanagement-Systeme der landeseigenen Hochschulen (CampusConnect) untereinander unter Einbeziehung der sächsischen Universität Leipzig. Mit Abschluss der rechtlichen Nutzungsverträge 2016 können somit gemeinsame Studiengänge besser unterstützt werden.

Der Forschungsbereich des LLZ begann 2015 mit der Entwicklung eines umfangreichen Prüferleitfadens, der ab 2016 allen Lehrenden bundesweit zur Verfügung stehen wird und die grundsätzliche Vorgehensweise bei E-Prüfungen und deren Auswertung unter Einbeziehung der vorliegenden Rechtslage beschreibt. Ein entsprechender Prüferworkshop wird seit 2015 im Rahmen des Multimedia-Zertifikats bereits angeboten.

Der Senat der Universität beschloss im Mai 2015 ein Multimedia-Leitbild, das dem multimedialen Lehren und Lernen „strategische Bedeutung“ zugesteht und von der Universität aktiv gefördert wird.

(24) Die Hochschulen beteiligen sich weiterhin aktiv an den hochschul- und länderübergreifenden Aktivitäten des Hochschulmarketings, welche insbesondere auf MINT-Fächer auszurichten sind.

Das Hochschulmarketing ist in der Stabsstelle des Rektors verortet und sehr gut mit allen marketingrelevanten Struktureinheiten der MLU vernetzt.

Mit der seit Mai 2009 laufenden Kampagne zur Studierendengewinnung „ich will wissen!“ wird konsequent ein hoch komplexer contentgetriebener Dialogmarketing-Ansatz verfolgt, der auf authentische, individuelle Ansprache, Information, Beratung und Service sowie Aufbau von Beziehungen setzt. Wesentliches Element sind 21 StudienbotschafterInnen, die Studieninteressierten, Bewerbern, Studieneinsteigern, Eltern und Lehrern in vielfältigen Kontexten für alle Fragen rund ums Studieren zur Verfügung stehen. Seit 2015 werden Social-Media-Kanäle wie youtube, Facebook, Twitter, Instagram und WhatsApp intensiv und sehr erfolgreich genutzt. Besonderes Augenmerk liegt - über die externe Kommunikation hinaus - beim Wissenstransfer und bei der Entwicklung interner Kooperation im Rahmen studiengangsspezifischer Marketing-Audits. Diese führten zu einer Reihe dezentraler, an zentralen Leitlinien ausgerichteten nachhaltigen Aktivitäten die bereichsspezifischen Bedarfslagen und Ressourcen berücksichtigen. Innovativ sind Projekte bspw. Zur „Textoptimierung von Verwaltungstexten im Zusammenhang mit Bewerbungs- und Einschreibungsprozessen“ sowie zur Realisierung von regelmäßigen Studieninfo-Tagen, Skype-Studienberatungen und Korrespondenz-Zirkeln in MINT-Fächern.

Die MLU beteiligte sich intensiv an der länderübergreifenden Kampagne „Mein Campus“, wobei zum Kampagnenschluss 26 Hochschulen in Eigeninitiative die Zusammenarbeit in Form eines „Hochschulmarketing-Clubs fortsetzen. Gewählte Sprecher Christine Manthe (HS Neubrandenburg) und Torsten Evers (Uni Halle).

Das Hochschulmarketing beteiligte sich federführend bei der Etablierung der Landeshochschulmarketing-Kampagne des Landes Sachsen-Anhalt „Platz für mein Talent“.

(25) Die Hochschulen berichten über Konzepte und Maßnahmen zur Nachhaltigkeit des Liegenschaftsmanagements, wie z.B. der Zertifizierung nach DIN EN ISO 14001. Darüber hinaus stellen sie transdisziplinär angelegte Studienangebote im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung dar.

(26) Grundlage des Flächenbedarfs der Hochschulen sind weiterhin die mit dem MW und den Hochschulen im Rahmen der Hochschulstrukturplanung 2004/2005 abgestimmten Werte. Auf dieser Grundlage schreiben die Hochschulen einen Flächennutzungs-/entwicklungsplan entsprechend der Anforderung aus der Vereinbarung mit dem Landesbetrieb Bau- und Liegenschaftsmanagement Sachsen-Anhalt (BLSA) bis zum Wintersemester 2016/17 fort. Alle gemäß Perspektivprogramm Hochschulbau noch vorgesehenen Baumaßnahmen werden im Hinblick auf Notwendigkeit, Priorität und Umfang von den Hochschulen überprüft. Über das Ergebnis wird ebenfalls zum WS 2016/17 berichtet. Im Rahmen Flächennutzungs-/entwicklungsplans können die Hochschulen Flächen nach Einholung des Votums des BLSA ohne gesonderte Zustimmung des MW anmieten. Zu beachten sind dabei die aktuellen Regelungen des Landes zur Kostengrenze von derzeit 125 T€/Jahr und der entsprechenden Beteiligung des zuständigen Ministeriums bei Überschreitung dieser Grenze. Die Hochschulen melden jährlich im Rahmen der Berichterstattung den aktuellen Stand der Flächennutzung.

Zur Sicherstellung der Nachhaltigkeit im Liegenschaftsmanagement konzentriert sich die MLU auf die 3 Säulen Flächenentwicklung, Energiemanagement und Ressourcenmanagement.

Im Rahmen der Flächenentwicklung sollen gegenwärtige und zukünftige Bedarfe definiert und die jeweiligen Liegenschaftsbereiche entwickelt werden. Zur Fortschreibung der Flächennutzungs- und -entwicklungsplanung wurde die Initiative des MW aufgegriffen, ein landesweit abgestimmtes Vorgehen unter Einbeziehung von externem Sachverstand zu wählen. Die MLU beteiligt sich daher an dem gemeinsamen Projekt mehrerer Hochschulen unter Beteiligung des HIS Institut für Hochschulentwicklung. Dieses wurde mit einem "Kick-Off" am 25.04.2016 gestartet und soll im Laufe des Jahres 2017 abgeschlossen werden. Nach Festlegung des strategischen Liegenschaftsportfolios der MLU werden sowohl Maßnahmen der Sanierung im Bestand als auch des Neubaus abgeleitet. Die Umsetzung der Sanierungen soll im Besonderen auch Maßnahmen berücksichtigen, die zu einer gesteigerten Energieeffizienz und damit verbunden einer Reduzierung von Verbrauchsmengen in den einzelnen Gebäuden führen. Beim Thema Ressourcenmanagement werden Konzepte erarbeitet, die eine stärkere Fokussierung auf Wertstoffe beinhalten. Insbesondere soll im Rahmen der Abfallbeseitigung vermieden werden, dass Wertstoffe wie Papier, Pappe, Kartonagen im Rahmen der Restmüllbeseitigung entsorgt werden. Ziel ist hier eine Verwertung dieser Stoffe und Wiederaufführung in den Wertstoffkreislauf.

A.2 Aufgabenbezogene Vereinbarungen der Hochschule

(1) Die Universität legt bis zum Wintersemester 2015/2016 auf Grundlage der Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Weiterentwicklung des Hochschulsystems des Landes Sachsen-Anhalt (2013), der Hochschulstrukturplanung des Landes sowie des Hochschulentwicklungsplanes ein Konzept zur finanziellen Umsetzung der Strukturplanung gemäß der zu erzielenden Budgetzielgrößen vor. Ist auf Grundlage der Strukturentscheidungen die Grundordnung der Universität betroffen, wird diese bis Ende 2016 angepasst.

→ siehe Anlage 1

(2) In der Kooperation unter den Hochschulen und zwischen Hochschulen und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen werden gute Entwicklungschancen für die Schärfung des Forschungsprofils gesehen. Vor allem institutionalisierte Kooperationsplattformen bieten das Potential für eine intensivere Vernetzung, die zudem einen geeigneten Weg darstellt, die für eine erfolgreiche Forschung erforderlich kritische Masse zu erreichen. Die Universität entwickelt in Kooperation mit den anderen beteiligten Hochschulen institutionelle Kooperationsplattformen für Ingenieurwissenschaften, Agrar- und Lebenswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Kommunikation und Medien sowie Lehrerbildung, um die verfügbaren Ressourcen strategisch auf Zukunftspotenziale auszurichten. Bei der Entwicklung der strategischen Zielstellung sind die betreffenden außeruniversitären Forschungseinrichtungen einzubeziehen. Für die agrarwissenschaftliche Kooperationsplattform sowie die Lehrerbildung übernimmt die Universität die Federführung. Die Kooperationsplattformen sollen auch dazu dienen, die kooperativen Promotionen zu fördern. Die Universität errichtet darüber hinaus gemäß Empfehlung des Wissenschaftsrates eine Plattform für Polymerwissenschaften und

Kunststofftechnik gemeinsam mit der Hochschule Merseburg und prüft die Anbindung an die Plattform Ingenieurwissenschaften.

Die Etablierung einer Plattform „Polymerwissenschaften und Kunststofftechnik“ wurde intensiv zwischen den Prorektoren der HM und der MLU, Herrn Prof. Sackmann und Herrn Prof. Bron, sowie dem Rektor der HM, Herrn Prof. Kirbs, und dem Direktor des Zentrums für Ingenieurwissenschaften der MLU, Herrn Prof. Ulrich, diskutiert. Die Beteiligten kamen darin überein, dass die Plattform aus dem bestehenden KKZ heraus zu entwickeln ist. Diskussionen diesbezüglich sollen fortgeführt werden. Kooperationen mit Professuren der relevanten Fraunhofer-Institute sowie des PAZ sind zu berücksichtigen. In diesem Zusammenhang wurde der Kooperationsvertrag zum KKZ zwischen der HM und der MLU überarbeitet.

Zur inhaltlichen Unterstützung der Plattformen wurde von der MLU ein Vorantrag auf Förderung einer Graduiertenschule „AgriPoly“ aus ESF-Mitteln gestellt. Derzeit wird die Vollartragstellung vorbereitet. Neben der Internationalisierung der Graduiertenausbildung dient diese Graduiertenschule auch der Vernetzung der Forschung im Bereich der Polymerwissenschaften und der Agrar- und Lebenswissenschaften mit den Hochschulen Merseburg und Anhalt und mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie der Durchführung kooperativer Promotionsvorhaben.

Die MLU bereitet darüber hinaus die Etablierung einer Interdisziplinären Wissenschaftlichen Einrichtung für Transferorientierte Forschung vor. Diese Einrichtung, die voraussichtlich von den Naturwissenschaftlichen Fakultäten I-III getragen wird, soll auch als universitätsseitiger Anknüpfungspunkt für die Kooperationsplattformen dienen.

(3) Das lehrbezogene Profil der Universität ist in Anlage 1 der ZV dokumentiert. Es dient zunächst bis zum Vorliegen des Konzeptes zur finanziellen Umsetzung der Strukturplanung als Referenzsystem für die erforderlichen Abstimmungen zu den Studienangeboten. Nach erfolgter Überprüfung sowie ggf. Anpassung wird es dann mindestens während des Vereinbarungszeitraumes der Zielvereinbarung weiter als Referenzsystem dienen.

(4) Die Universität überprüft regelmäßig ihre Studienprogramme bezüglich der Auslastung. Hinsichtlich der quantitativen Mindestvoraussetzung orientiert sie sich im Allgemeinen an einer Auslastung von 15 Studienanfängern pro Jahr im Bachelor- und Masterbereich, mit Ausnahme einer 2-jährigen Anlaufphase. Erfüllt ein Studienprogramm (ausgenommen die Anlaufphase) über 3 Jahre nicht die geforderten Kriterien, ist in den Akademischen Gremien über seine /dessen Schließung gemäß §67 Abs. 3 Ziff. 4, § 9 des Hochschulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt (HSG LSA) zu befinden. Die Hochschulen legen die Detailregelungen hochschulintern fest. In begründeten Fällen kann auf eine Schließung verzichtet werden. Die Begründung der Entscheidung ist dem zuständigen Ministerium gemäß §9 Abs. 4 HSG LSA mit dem Antrag der Hochschule auf Feststellung des Einvernehmens über die Schließung oder den Verzicht auf die Schließung eines Studiengangs/-programms vorzulegen. Das gilt nicht für ein abgestimmtes Spektrum kleiner Fächer.

Die Universität überprüft regelmäßig gemeinsam mit den Fakultäten die Auslastung der Studiengänge. Als Folge dieser Prüfung hat die Universität gerade einen nicht ausgelasteten Masterstudiengang geschlossen.

(5) Bis zum Wintersemester 2017/18 werden die hochschulspezifischen Standards in der Qualitätssicherung in der Lehre überprüft und die Universität äußert sich gegenüber dem MW bezüglich deren Weiterentwicklung, insbesondere der weiteren Einbeziehung externer Expertise.

Qualitätssicherung in der Lehre wird durch kontinuierliche Akkreditierung und Evaluierung der Studienangebote gewährleistet. Dabei greift die Universität auf ein bewährtes Instrumentarium zurück.

2015 wurde mit der Qualitätsprüfung der Allgemeinen Schlüsselqualifikationen (ASQ) begonnen, um auf dieser Basis das ASQ-Angebot inhaltlich und strukturell neu zu ordnen.

(6) Die Universität baut die Qualität der Auswahlverfahren bei NC-Studiengängen kontinuierlich aus. Sie berichtet zum Wintersemester 2017/18 über die aktuellen Erfahrungen und prüft, inwieweit die bestehenden Auswahlmethoden z.B. durch weiterentwickelte individuelle Bewerbungsgespräche ausgebaut werden sollten. Dabei berücksichtigt sie eine zielgerichtete

Studienbewerberauswahl zur Erhöhung der Absolventenzahlen ebenso wie die Forderung nach schnellen Auswahlverfahren und kurzen Bearbeitungszeiten.

Die Zulassungsbeschränkungen bei den grundständigen Studiengängen (Bachelor, Staatsexamen) sind weiterhin rückläufig: Zum WS 2015/16 waren insgesamt nur noch 53 Studienangebote zulassungsbeschränkt, der niedrigste Stand in den vergangenen fünf Jahren.

Auswahlverfahren für die Vergabe der Studienplätze in der Quote „Auswahlverfahren der Hochschulen“ (60% der Studienplätze) werden in grundständigen NC-Studienangeboten eher selten durchgeführt, da dies mit hohem zeitlichem und personellem Aufwand verbunden wäre. Um die Studienplätze – auch im Sinne der Erfüllung der Hochschulpaktvorgaben – vollständig besetzen zu können, ist jedoch die zügige Durchführung der Vergabeverfahren wichtig. Die Studienplätze werden daher zumeist allein nach der Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung (Abiturnote) vergeben.

Weitaus häufiger werden in den grundständigen Studiengängen sogenannte fachspezifische Zugangsvoraussetzungen festgelegt, die neben der Abiturnote über die Zulassung zum Studium entscheiden. Zumeist werden besondere Fremdsprachenkenntnisse verlangt. Gemeinsam mit den Fakultäten werden diese besonderen Anforderungen in einem fortlaufenden Prozess sorgfältig beobachtet, im Hinblick auf Möglichkeiten der Qualitätssicherung ausgewertet und ggf. Änderungen im Verfahren vorgenommen.

Bei den Masterstudienangeboten finden dagegen in stärkerem Maße Eignungstests oder Auswahlverfahren statt. Diese sind hier schon deshalb notwendig, um die Kompetenzen der aus den unterschiedlichsten Bachelorstudienangeboten kommenden Bewerber ermitteln und für die besonderen Anforderungen des jeweiligen Masterstudienangebotes auswerten zu können. Auswahlkriterien sind dabei z.B. fachliche oder fremdsprachliche Kenntnisse. Bei einigen Masterstudiengängen wird darüber hinaus das Erreichen einer bestimmten Mindestnote im Bachelorabschluss verlangt.

(7) Zur Qualitätssicherung der Promotion berücksichtigt die Universität die einschlägigen Empfehlungen der Hochschulrektorenkonferenz, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, des Wissenschaftsrates sowie insbesondere des Beschlusses der Kultusministerkonferenz vom Mai 2014. Zur Umsetzung des Beschlusses gewährleistet die Universität:

(a) *die Stärkung der kollegialen Verantwortung* z. B. durch einen Promotionsausschuss, insbesondere bei der Entscheidung über die Annahme zur Promotion, um die transparente Anwendung von gleichartigen Auswahlkriterien für die Zulassung zur Promotion an den Fakultäten zu ermöglichen.

In den „Allgemeinen Bestimmungen für die Promotionsordnungen an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg“ (vgl. Amtsblatt der MLU 25. Jahrgang, Nr. 8 vom 18. Dezember 2015, S. 50) sind verbindlich für alle Fakultäten und das Zentrum für Ingenieurwissenschaften einheitliche Grundsätze für die Annahme von Doktorandinnen und Doktoranden an der Martin-Luther-Universität beschlossen worden. Entsprechend Artikel 1 Abs. 3 entscheidet der Promotionsausschuss über den Antrag auf Annahme als Doktorand(in), ggf. auch unter Festlegung konkreter, fachbezogener Auflagen.

In den Promotionsordnungen der Theologischen Fakultät, der Medizinischen Fakultät, der Naturwissenschaftlichen Fakultäten I, II und III und des Zentrums für Ingenieurwissenschaften, sowie der Philosophischen Fakultäten I, II und III ist einheitlich geregelt, dass die Durchführung von Promotionen dem Promotionsausschuss der zuständigen Fakultät bzw. des ZIW obliegt. Dieser Promotionsausschuss ist Auskunfts-, Vermittlungs- und Schlichtungsinstanz in allen die Promotion betreffenden Fragen und für alle an der Promotion beteiligte Personen. Insbesondere hat der Promotionsausschuss folgende Aufgaben:

- Entscheidung über das Vorliegen der Voraussetzungen zur Annahme als Doktorandin bzw. Doktorand,
- Entscheidung über das Vorliegen der Voraussetzungen für die Zulassung zum Promotionsverfahren,
- Bestätigung von wissenschaftlichen Betreuerinnen bzw. Betreuern
- Bestellung von Gutachterinnen bzw. Gutachtern,
- Bestellung der Promotionskommission und ihrer Vorsitzenden bzw. ihres Vorsitzenden,

- Beschlussfassung über Beschwerden und Widersprüche von Doktorandinnen bzw. Doktoranden gegen sie betreffende Entscheidungen der Promotionskommission. Die Promotionsordnungen der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät bedürfen sowohl für den Wirtschaftswissenschaftlichen Bereich als auch für den Juristischen Bereich der o.a. Konkretisierung.

(b) die Schaffung einer validen Datenbasis, insbesondere über die Zahl der laufenden Promotionen durch Registrierung der Promovierenden ab dem Zeitpunkt der Betreuungszusage sowie jährliche Feststellung über Fortdauer bzw. Beendigung des Promotionsvorhabens mit oder ohne Abschluss.

Nach einer mehrjährigen Vorarbeit wurde im Jahr 2015 ein in Eigenlösung entwickeltes Softwarepaket zur einheitlichen elektronischen Erfassung aller Doktorandinnen und Doktoranden (HalDoc) eingeführt. Fakultätsübergreifend werden damit einheitlich Daten als Grundlage für die Automatisierung von Prozessabläufen und für Qualitätsmanagement und Statistik im bzw. zum Promotionsgeschehen an der MLU erhoben. Die einmalige, dezentrale Erfassung der Doktorand(inn)en erfolgt dabei im Kontext ihrer Annahme durch die zuständige Fakultät bzw. das ZIW und in Übereinstimmung mit den Empfehlungen des Universitätsverbandes zur Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland (UniWiND) für einen einheitlichen Doktorandenstatus an deutschen Universitäten. Die Nutzung spezifischer Daten durch zentrale Einrichtungen der Universität ist aufgrund definierter Zugriffsrechte nach datenschutzadäquaten Kriterien gegeben.

Mit Ausnahme der Medizinischen Fakultät, deren Datenbestand gegenwärtig in das System überführt wird, sind aktuell die Promovierenden aller anderen Fakultäten in HalDoc erfasst. Hinsichtlich der Nutzung der Daten für ein Qualitätsmanagement (z.B. Dauer des Promotionsvorhabens, Erfolgsquote, Gründe für Abbruch) muss angemerkt werden, dass eine einheitliche Datenerfassung erst seit knapp einem Jahr erfolgt und somit belastbare Aussagen wohl frühestens nach zwei bis drei Jahren möglich sind.

(c) die Fokussierung der Promotion auf die selbständige wissenschaftliche Forschungsleistung. Die schriftliche Promotionsleistung (Dissertationsschrift) sollte Gegenstand der mündlichen Abschlussprüfung, bspw. in einem Kolloquium oder einer Disputation sein.

Die Promotion dient dem Nachweis der Befähigung zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit in einem von den Fakultäten ausgewiesenen Fachgebiet. Die Dissertation muss folglich die Befähigung der Bewerberin bzw. des Bewerbers zu selbständiger Forschung und angemessener Darstellung nachweisen. Ihr wissenschaftlicher Gehalt muss die Veröffentlichung rechtfertigen. Dies ist in den Promotionsordnungen ebenso einheitlich geregelt wie der Ablauf der Verteidigung nach Vorliegen entsprechender positiver Gutachten. Demnach findet im Rahmen der öffentlichen mündlichen Abschlussprüfung bzw. Verteidigung im Anschluss an den Vortrag der Doktorandin bzw. des Doktoranden eine auf Themen und Methoden im Zusammenhang mit der Dissertation und auf grundlegende Probleme des Fachgebietes bezogene Diskussion statt.

(d) den Abschluss von Betreuungsvereinbarungen mit allen Promovierenden. In ihnen werden die gegenseitigen Rechte und Pflichten der Betreuer und der Promovierenden fixiert.

Für den Abschluss von Promotionsvereinbarungen (Betreuungsvereinbarungen) steht den Fakultäten eine Mustervereinbarung zur Verfügung. Diese ist das Ergebnis eines längeren Diskussionsprozesses an der MLU, der auch von der Promovierenden-Initiative Halle engagiert mitgetragen wird. Eine entsprechende Verankerung in den Promotionsordnungen erfolgt schrittweise mit deren genereller Überarbeitung, so erfolgt im Jahr 2015 in den Promotionsordnungen der Theologischen und der Medizinischen Fakultät.

(e) die Unabhängigkeit der Begutachtung der schriftlichen Promotionsleistung durch die Einbeziehung eines Gutachters einer anderen Hochschule oder Forschungseinrichtung bei entsprechenden Beschlüssen der verfahrensführenden Fakultät in geeigneten Fällen.

Für die Bestellung von Gutachterinnen bzw. Gutachtern maßgeblich ist die Regelung in der Promotionsordnung der verfahrensführenden Fakultät. Allgemeiner Grund-

satz ist, dass die Dissertation von mindestens zwei Gutachterinnen oder Gutachtern bewertet wird, von denen eine bzw. einer Professorin oder Professor im Sinne von § 33 Abs. 1 Nr. 1 HSG LSA sein und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg angehören muss. In der Regel ist die Betreuerin bzw. der Betreuer der Arbeit eine der Gutachterinnen bzw. einer der Gutachter.

Hierzu abweichend wird in der Ordnung der Naturwissenschaftlichen Fakultäten I, II, III und des Zentrums für Ingenieurwissenschaften ausgeführt, dass die zweite Gutachterin bzw. der zweite Gutachter in der Regel einer anderen Hochschule angehören sollte.

Lt. Ordnung der Medizinischen Fakultät darf nur eine Gutachterin bzw. ein Gutachter der MLU angehören. Die Betreuerin bzw. der Betreuer der Dissertation ist hier als Gutachterin bzw. Gutachter nicht zugelassen.

Ungeachtet der oben genannten Spezifika ist es bei der Durchführung der Forschungsarbeiten für die Dissertation an einer außeruniversitären Einrichtung gängige Praxis, dass von einer bzw. einem die Voraussetzungen erfüllenden Vertreterin bzw. Vertreters dieser Einrichtung auch ein Gutachten erstellt wird.

(f) die Etablierung von Verfahren zur Konfliktlösung durch Benennung einer Ombudsperson an der Universität und Festlegung ihrer Funktion und Befugnisse im Schlichtungsverfahren.

Im Dezember 2015 verabschiedete die Martin-Luther-Universität die „Gute Arbeit in der Wissenschaft - Leitlinien zur Gestaltung von Beschäftigungsbedingungen an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg“. Künftig soll eine Ombudskommission darauf achten, dass die Leitlinien an der Universität eingehalten werden. Spätestens im Herbst 2016 soll die Ombudskommission dann ihre Arbeit aufnehmen.

(8) Die Kooperationsvereinbarungen der Universität mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen werden auf ihre Aktualität geprüft und präzisiert. Dabei sollten die gemeinschaftliche Nutzung der Großgeräte sowie eine Abstimmung der mittelfristigen Entwicklung der Gerätebeschaffungen erfolgen. Für eine zielgerichtete Entwicklung der Forschung und erfolgreiche Nachwuchsentwicklung sollten gemeinsame Berufungen in strategisch wichtigen Bereichen auch unterhalb von W3, also W2 und W 1 genutzt werden, auch um gut ausgebildete, hochkarätige Wissenschaftler im Land zu halten und ein positives Klima für Ansiedlungen/Ausgründungen zu schaffen.

Die Kooperationsvereinbarungen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen werden sukzessive geprüft und den sich entwickelnden Formen und Inhalten der Zusammenarbeit angepasst. Dabei besteht die Notwendigkeit, die wechselseitigen Leistungsbeziehungen (insbesondere Nutzung von Ressourcen und Dienstleistungen außerhalb der eigentlichen inhaltlichen Zusammenarbeit) in einer Weise zu konkretisieren, die sowohl eine Asymmetrie der Zusammenarbeit als auch steuerliche Risiken vermeidet. Dies führt zu einer verstärkt einzelfallorientierten Betrachtung, die mit aufwändigen Verhandlungen verbunden ist und in maßgeschneiderte Kooperationsvereinbarungen mündet, die die jeweiligen Spezifika jeder Kooperation im gegenseitigen Interesse regeln. Ein erfreulicher Trend in der Zusammenarbeit mit den außeruniversitären Einrichtungen ist das Berufungsgeschehen bei Juniorprofessuren: Im Berichtszeitraum konnten erstmals mehrere Juniorprofessuren in gemeinsamen Berufungsverfahren ausgeschrieben werden, weitere Verfahren sind in einem frühen Stadium der Anbahnung. Die Universität hat dabei den Anspruch, ihrer besonderen Verantwortung gegenüber Juniorprofessuren auch im Verhältnis zu den außeruniversitären Partnern gerecht zu werden. Insbesondere ist sicherzustellen, dass das Qualifikationsziel der Juniorprofessur durch die parallele Tätigkeit in der außeruniversitären Forschungseinrichtung nicht beeinträchtigt wird. In der Verhandlung von anlassbezogene Ergänzungsvereinbarungen zu den bestehenden Kooperationsvereinbarungen mit mehreren außeruniversitären Partnern konnten dabei gemeinsame Standards für gemeinsame Juniorprofessuren entwickelt werden, die sich an den entsprechenden Empfehlungen der GWK orientieren, diese für den Anwendungsbereich konkretisieren und Vorbildcharakter für künftige Anwendungsfälle haben werden.

Aktuell stehen der Universität keine freien Leerstellen mehr zur Verfügung. Weitere gemeinsame Berufungen können damit vorerst nicht erfolgen. Die nächsten beiden Leerstellen werden im Jahr 2018 frei. Bei beiden Stellen haben die jeweiligen Fakultäten bereits jetzt angekündigt, dass Sie die Leerstellen für Folgeberufungen benötigen, um die Kooperation mit den außeruniversitären Einrichtungen (IPB und IWH) in bewährter Weise fortsetzen zu können. Dies bedeutet, frühestens ab 2021 können tatsächlich neue gemeinsame Berufungen - jenseits der genannten Nachbesetzungen - erfolgen.

Der Umstand, dass die Universität über einen Zeitraum von fünf Jahren keine neuen gemeinsamen Berufungen vornehmen können, schränkt die Kooperationsfähigkeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen erheblich ein. Der Engpass bei den Leerstellen ist u.a. dadurch eingetreten ist, dass die Universität über die "klassischen" gemeinsamen Berufungen hinaus zwei Humboldt-Professuren (Parkin, Knight) im Rahmen gemeinsamer Berufungen gewinnen konnten.

(9) Der Innovationsgedanke entlang der Wertschöpfungskette muss erkennbar und durch konkrete Indikatoren untersetzt werden. Hierzu gehören neben Erwartungen an eine positive Entwicklung des Drittmittelportfolios, insbesondere aus EU- und DFG-Förderungen, vor allem auch Aspekte des Technologietransfers und Ansiedlungsoptionen.

Eine Übersicht über die in 2014 und 2015 neu eingerichteten DM-Forschungsprojekte ist in Anlage 3 aufgeführt, der Forschungsbericht 2014-2015 enthält alle Forschungsprojekte und wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Mitarbeiter(innen) der Universität in diesem Zeitraum.

(http://www.uni-halle.de/forschung/berichte_portale/bericht2014_2015/)

Die Universität geht davon aus, dass sie sich mit der in Aussicht gestellten zusätzlichen Grundausstattung wieder erfolgreicher bei der Einwerbung insbesondere von EU- und DFG-Verbundprojekten positionieren kann.

Mit Blick auf Technologietransfer und Ansiedlungsoptionen ist festzustellen, dass durch die vorwiegend grundlagenorientierten Forschungsaktivitäten sowie durch die wissenschaftliche Ausbildung hochqualifizierter künftiger Arbeitnehmer und Unternehmer die Universität eine wichtige Funktion im regionalen, nationalen und globalen Innovationssystem einnimmt. Der Anteil der Universität am Innovationsgeschehen, das heißt an der erfolgreichen Einführung neuartiger Produkte und sonstiger Leistungen in Markt und Gesellschaft, bezieht sich regelmäßig auf sehr frühe Innovationsphasen, etwa auf die Entstehung von Innovationsideen auf Basis veröffentlichter wissenschaftlicher Erkenntnisse oder durch eine Erweiterung des globalen Standes der Technik im Zuge von patentierten Erfindungen. Im Rahmen der Third Mission fördert die Universität aktiv die Steigerung der Innovationsgeschehens und des Unternehmertums in Sachsen-Anhalt.

Im Jahr 2014 wurde eine strategische Transferkonzeption für die MLU als Leitlinie der künftigen Ausrichtung der Transferförderung erarbeitet und am 09.07.2014 vom Senat der Universität beschlossen. Eine aus der Strategie abgeleitete Kurzfassung sowie ein prägnantes „Transferleitbild“ der MLU sind allen internen und externen Anspruchsträger, v.a. den MLU-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftlern sowie Wissens- und Technologienachfragern im privaten Sektor zur Einsicht im Internet zugänglich. Das Handlungsfeld der Förderung des unternehmerischen Denkens und Handelns nimmt in der Transferstrategie der Universität einen wesentlichen Stellenwert ein. Vom Eintritt in die Universität als Studierende, über die Qualifizierung als wissenschaftlicher Nachwuchs bis zur Übernahme von Leitungsfunktionen als Gruppenleiter und Professoren, werden Mitglieder der Universität in allen Phasen des akademischen Lebenszyklus für Optionen der Verwertung von Forschungsergebnissen und geistigen Eigentumsrechten, Wirtschaftskooperationen sowie Unternehmensgründung sensibilisiert, informiert und beraten. Der dem Prorektorat für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs zugeordnete Gründerservice sowie die Servicestelle Ideen – Schutz – Verwertung (Referat der zentralen Universitätsverwaltung) sind die maßgeblichen operativen Organisationseinheiten der Universität für die Förderung von Innovationen, Unternehmertum sowie Wissens- und Technologietransfer.

Das Drittmittelbudget der Universität für die Aufrechterhaltung des Gründerservice, der Beratungs-, Qualifizierungs-, und Vernetzungsangebote sowie die Etablierung der beiden Gründerwerkstätten betrug 2014 und 2015 1.54 Mio. Euro. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 136 Studierende und Wissenschaftler bei der Verwertung und Gründungsvorbereitung bzw.-durchführung von insgesamt 96 Verwertungs- und Gründungsvorhaben unterstützt. 44 Gründungen, davon 19 unter Beteiligung von MLU-Wissenschaftler, gingen in den Jahren 2014/2015 aus der MLU hervor.

Unter anderem durch eine Steigerung der erfolgreichen Verwertungsabschlüsse für Geistiges Eigentum soll die weitreichende Verbreitung und effektive Anwendung des in der MLU erzeugten Wissens zum Wohle der Gesellschaft gewährleistet werden. Im Jahr 2014 wurden insgesamt 32 Erfindungs-, Patent- und Markenmeldungen getätigt, im Jahr 2015 waren es insgesamt 12.

(10) Die Universität betreibt auch zukünftig ihre vier Forschungsschwerpunkte „Nanostrukturierte Materialien“, „Makromolekulare Strukturen und biologische Informationsverarbeitung“, „Aufklärung, Religion, Wissen“ und „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“. Das Land unterstützt diese Forschungsschwerpunkte der Universität im Rahmen seiner finanziellen Möglichkeiten. Die Universität überprüft in Zusammenarbeit mit dem MW regelmäßig ihre Forschungsschwerpunkte. Es werden nur diejenigen fortgeführt, die sich bewähren. Langfristig ist zu prüfen, in wieweit auch weitere profilierte Forschungsnetzwerke, wie z.B. die interdisziplinäre Bildungsforschung, oder der Bereich „cultural heritage“ als neue oder weitere Forschungsschwerpunkte der Universität ausgewiesen werden. Zusätzlich zu den 4 o. g. Forschungsschwerpunkten wird die an der Universität und umliegenden Instituten erfolgreiche Pflanzenforschung weiter gestärkt und ausgebaut. Eine Fortsetzung und Verstärkung dieser Forschung in Kooperation mit den im Land ansässigen pflanzenwissenschaftlichen Instituten unter Einbeziehung des Wissenschaftscampus Pflanzenbasierte Bioökonomie und des Spitzenclusters Bioeconomy sowie eine Fortführung der Integration der Pflanzenforschung mit den biowissenschaftlichen Forschungsschwerpunkt sind vorzusehen.

Im Jahre 2014 wurden die vier Forschungsschwerpunkte der Universität „Materialwissenschaften - Nanostrukturierte Materialien“, „Biowissenschaften - Makromolekulare Strukturen und biologische Informationsverarbeitung“, „Aufklärung, Religion, Wissen“ und „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“ erfolgreich evaluiert, die Universität bekennt sich zu diesen Schwerpunkten als Kernbereiche der Forschung an der Einrichtung.

Der Forschungsschwerpunkt Materialwissenschaften - Nanostrukturierte Materialien ist der Präparation, der Charakterisierung und der Untersuchung der physikalischen und chemischen Eigenschaften von nanostrukturierten Materialien gewidmet und umfasst damit eine Problematik, welche weit über den Kompetenzbereich einzelner naturwissenschaftlicher Fächer (Physik, Chemie, Biologie) hinausgeht. Die in den einzelnen Bereichen aufgebauten Kompetenzen bilden eine fachübergreifende Plattform für die Materialforschung.

Das Profil des Schwerpunkts wurde kontinuierlich hin zu einer Fokussierung auf die folgenden drei Forschungsgebiete entwickelt:

- Oxidische Nanostrukturen,
- Nanostrukturierte Polymere,
- Erneuerbare Energien, insbesondere Photovoltaik.

Unterstützt ist das Profil des Forschungsschwerpunktes Materialwissenschaften durch die beiden Sonderforschungsbereiche SFB 762 – Funktionalität oxidischer Grenzflächen und SFB/TRR 102 – Polymere unter Zwangsbedingungen sowie die Forschergruppe FOR 1145 – Strukturbildung von synthetischen polyphilen Molekülen mit Lipidmembranen, die Q-Cells-Stiftungsprofessur Photovoltaik sowie die Zentren für Innovationskompetenz ZIK SiLi-nano I und II. Auch war der Schwerpunkt bei der Einwerbung einer Alexander-von-Humboldt-Professur erfolgreich. Die Kooperation mit umliegenden Forschungsinstituten (z.B. MPI für Mikrostrukturphysik, Fraunhofer-Institut IWMS) runden das Profil des Forschungsschwerpunkts ab.

Hauptanliegen der Profilschärfung war und ist die Ausbildung von wissenschaftlichen Alleinstellungsmerkmalen gepaart mit wissenschaftlicher Exzellenz und internationaler Sichtbarkeit für den Standort Halle.

Die Fördermittel des Landes wurden in der Vergangenheit im Wesentlichen für strategische Berufungen, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch die Einrichtung von insgesamt fünf Nachwuchsgruppen und die Unterstützung der wissenschaftlichen Netzwerke durch Anschub- und Bonusfinanzierung eingesetzt. Durch diese Maßnahmen konnten die Landesmittel durch eingeworbene Drittmittel vervielfacht werden.

Ein Transfer der Forschungsergebnisse des Forschungsschwerpunktes in die Anwendung soll über EFRE-Mittel gefördert werden, die entsprechende Projektskizze wurde seitens des MWW befürwortet.

Anknüpfungsmöglichkeiten des Forschungsschwerpunkts an die „Regionale Innovationsstrategie Sachsen-Anhalt 2014-2020“ bestehen insbesondere in den Themenbereichen „Energie“, „Chemie“ sowie in Querschnittsbereichen.

Der Forschungsschwerpunkt Biowissenschaften- Makromolekulare Strukturen und biologische Informationsverarbeitung hat eine starke Forschungstradition in den Schwerpunktbereichen Proteinbiochemie und Pflanzenbiochemie, und hat sich auch im Bereich der Molekularen Medizin erfolgreich weiter entwickelt. Diese Schwer-

punktbereiche sind in den letzten Jahren durch 11 strategische Berufungen außerordentlich gestärkt worden, und die MLU Halle konnte so ihren Ruf als anerkanntes Zentrum für Grundlagenforschung in diesen dynamischen Fachgebieten festigen. Das Forschungsumfeld ist auch im internationalen Vergleich herausragend und bietet den Forscherinnen und Forschern zahlreiche hochkarätige Kooperationsmöglichkeiten. Weiterhin stehen geräumige Laborflächen sowie umfassende und moderne Ausrüstung zur Verfügung. Der hohe Standard der Forschung am Standort ist durch signifikante Drittmiteleinwerbungen und existierende Verbundprojekte belegt, wie z.B. die Einwerbung einer Alexander-von-Humboldt-Professur, das DFG-FZT 118 - German Centre of Integrative Biodiversity Research – iDiv als ein international exzellentes Forschungszentrum, das über die Grenzen von elf Institutionen und drei Bundesländern hinweg, was strukturell einzigartig ist, in kurzer Zeit etabliert werden konnte, die DFG-geförderten SFB 648 - Molekulare Mechanismen der Informationsverarbeitung in Pflanzen, GRK 2155 - ProMoAge – Proteinmodifikationen: Schlüsselmechanismen des Alterns und GRK1591 - Posttranskriptionelle Regulation der Genexpression: Mechanismen und Rolle in der Pathogenese oder die BMBF-geförderten ZIK HALOmem und ProNet-T3, oder der vom Land Sachsen-Anhalt und von der Leibniz Gemeinschaft gemeinsam geförderte Wissenschaftscampus Halle „Pflanzenbasierte Bioökonomie“. Eine Reihe weiterer Initiativen ist geplant oder bereits beantragt, wie z.B. ein neuer SFB und ein GRK in den Bereichen Proteinbiochemie und Pflanzenbiochemie. Besonders hervorzuheben ist die Förderung des momentan im Bau befindlichen Forschungsgebäudes "Charles Tanford Proteinzentrum", das im Jahr 2016 fertiggestellt werden soll.

Wie auch im anderen Naturwissenschaftlichen Forschungsschwerpunkt wurden die Fördermittel des Landes in der Vergangenheit im Wesentlichen für strategische Berufungen und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses eingesetzt.

Über EFRE-Mittel soll die Transferforschung in den Bereichen

- Entwicklung therapeutischer Wirkstoffe und Proteine,
 - Pflanzenbasierte Wertstoffe und Optimierung des Wachstums von Nutzpflanzen,
 - Innovative Konzepte zu Target-Identifizierung, Diagnose und Therapie
- gefördert werden, die Antragskizze befindet sich derzeit in der Begutachtung durch das MWW.

Am Standort Halle existieren bereits umfangreiche Forschungsprojekte, bei denen Industriepartner als Drittmittelgeber des Forschungsschwerpunktes Biowissenschaften fungieren. Diese Kooperationen sind bislang in Mehrzahl im Schwerpunktbereich Proteinbiochemie angesiedelt. Der Schwerpunktbereich Pflanzenbiochemie ist trotz seines hohen angewandten Potentials bisher eher grundlagenorientiert aufgestellt. Ziel des Forschungsschwerpunktes ist, die Beteiligung von Industriepartnern als Drittmittelgebern an den Forschungsaktivitäten des Standortes zu intensivieren.

Im Jahr 2014 ist die Landesfinanzierung der geisteswissenschaftlichen Forschungsschwerpunkte „Aufklärung, Religion, Wissen“ und „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“ weggebrochen. Um eine signifikante Weiterfinanzierung zu ermöglichen, haben beide Schwerpunkte eine vom Akademischen Senat befürwortete gemeinsame ESF-Antragsskizze zur Finanzierung einer "Internationalen Graduiertenschule in den Kultur- und Sozialwissenschaften" beim MWW eingereicht. Durch den Aufbau und die Verstetigung der o.a. Graduiertenschule soll die Ausbildung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern insbesondere in den Bereichen der geisteswissenschaftlichen Forschungsschwerpunkte, die einen Transfer von Wissen in gesellschaftliche Entwicklung erwarten lassen, ausgebaut und etabliert werden. Die beantragte Graduiertenschule soll u.a. einen wesentlichen Beitrag zur Profilbildung in diesen Bereichen leisten und die nationale und internationale Sichtbarkeit der Universität und ihrer Projektpartner erhöhen. Mittelbar leistet das Projekt somit auch einen Beitrag zur wissenschaftlichen Grundlegung und Begleitung zeitgenössischer Debatten in der politischen Öffentlichkeit. Die "Internationale Graduiertenschule in den Kultur- und Sozialwissenschaften" soll die beiden avisierten Forschungsfelder "Techniken der Zukunftsherstellung" und "Verbindlichkeit von Normen der Vergesellschaftung" thematisch weiterentwickeln und stärker miteinander verzahnen, sowie Strukturen zur verstärkten Zusammenarbeit mit den in Halle ansässigen außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie dem Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung, der Nationalen Akademie der Wissenschaften (Leopoldina) und den Franckeschen Stiftungen sowie dem Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) schaffen

Die erfolgreiche Forschung der geisteswissenschaftlichen Forschungsschwerpunkte ist u.a. durch die Einwerbung einer Alexander-von-Humboldt-Professur, die Verbundprojekte GRK 1456 - Formenwandel der Bürgergesellschaft. Japan und Deutschland im Vergleich, das SPP 1448 - Adaption und Kreativität in Afrika – Technologien und Bedeutungen in der Produktion von Ordnung und Unordnung und das von der VW-Stiftung geförderte Forschungsprojekt zum „Experimentierfeld Dorf“ belegt.

(11) Es wird erwartet, dass die Universität ihre Potentiale in der Drittmiteleinwerbung im gesamten Portfolio ausschöpft und die durchschnittliche Drittmiteleinwerbung ähnlicher strukturierter Einrichtungen erreicht. Sie berücksichtigt Forschungsstärke und Drittmittelaufkommen der Wissenschaftler bei der internen leistungsorientierten Mittelvergabe.

Die grundgesetzlich verankerte Freiheit von Forschung und Lehre gestattet es Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern, über ihre Aktivitäten in der Drittmiteleinwerbung selbständig zu entscheiden. Die Universität unterstützt antragswillige Forscher(innen) insbesondere durch die Aktivitäten des EU-Büros sowie durch Beratungsleistungen und Unterstützung bei der Beantragung von DFG- und anderen Verbundprojekten. Aufwändigere Antragsformate wie z.B. größere EU-Projekte oder DFG-Verbundprojekte erfordern jedoch das Vorliegen einer ausreichenden personellen und sächlichen Grundausstattung sowohl in Hinblick auf die Möglichkeit, Kapazitäten für die eigentliche Antragstellung bereitzustellen, als auch in Hinblick auf einerseits die Bewilligungschancen und andererseits die spätere Durchführbarkeit von Projekten.

Im Rahmen der leistungsorientierten Mittelvergabe wurden bis zum Jahr 2015 die Fakultäten von forschungsstarken Wissenschaftler(inne)n mit hohem Drittmittelaufkommen besonders gefördert. Aufgrund des reduzierten Grundbudgets im Zusammenhang mit dem sog. „Bernburger Frieden“ besaß die Universität nicht mehr den finanziellen Spielraum, die leistungsorientierte Mittelvergabe aufrecht zu erhalten. Quantitative Aussagen zur Drittmiteleinwerbung u.a. sind in Anlagen 5 bis 9 aufgeführt.

Entsprechend des Senatsbeschlusses von 2009 erhalten die Sprecher(innen) der DFG-Verbundprojekte bzw. die DFG-Projektleiter(innen) 50% der DFG-Programmpauschale zur direkten Verfügung, jedoch nicht zur Projektdurchführung. Ebenfalls werden 50% der BMBF-Projektpauschale als Bonuszahlung an die Projektverantwortlichen ausgereicht, die ausschließlich zur Unterstützung der Finanzierung der indirekten Projektausgaben Verwendung finden.

Die Martin-Luther-Universität beteiligt sich seit dem Jahre 2010 am Universitäts-Benchmarking mit ähnlich strukturierten Universitäten in Jena, Potsdam und Ulm, um Informationen zum Vergleich von Ausstattungs- und Aufwandsdaten zu generieren. In Auswertung der Daten orientieren sich dabei die beteiligten Hochschulen im Sinne von Best Practise an den jeweils besten Resultaten der Partnerhochschulen und betreiben Ursachenforschung, um beispielsweise den Ressourceneinsatz zu optimieren.

Darüber hinaus beteiligt sich die Universität am Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich (AKL) der norddeutschen Hochschulen. Das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) legt dabei seit 1998 regelmäßig in zweijährigem Abstand hochschul- und länderübergreifend vergleichbare Kennzahlen auf der Ebene von Fächergruppen vor.

Das Universitäts-Benchmarking und der AKL erlauben keine unmittelbaren Aussagen über die Qualität der Drittmiteleinwerbung. Diese ergänzenden Informationen erhält die Universität u.a. über Evaluationen, z.B. im Rahmen von DFG-Begutachtungen.

(12) Die Universität übernimmt maßgebliche Funktionen im regionalen Innovationssystem und unterstützt die Umsetzung der Regionalen Innovationsstrategie 2014 – 2020 des Landes Sachsen-Anhalt. Mit ihren Aktivitäten im Wissens- und Technologietransfer soll wirtschaftlich verwertbares Wissen vorwiegend gemeinsam mit bestehenden und zu gründenden Unternehmen in Sachsen-Anhalt in innovative Produkte, Prozesse und Dienstleistungen überführt werden, um die strategisch fixierten Leitmärkte des Landes zu stärken.

Bei der Umsetzung ihrer Wissens- und Technologietransferstrategie legt die MLU einen Schwerpunkt auf Unternehmertum, d.h. auf die Förderung unternehmerischen Denkens und

Handelns in Studium und Lehre. Die Unterstützung ihrer Studierenden, Wissenschaftler und Alumni bei der Umsetzung wissens- und technologiebasierter Gründungen sowie die Entwicklung und Anwendung gründerfreundlicher Regelungen bei der Nutzbarmachung von gründungsbezogener Infrastruktur und IP-Rechten ist ein wichtiges Ziel der Universität. Die MLU ist Projektträgerin und Koordinatorin vielfältiger Initiativen zur Gründungsförderung im Auftrag des Bundes und des Landes Sachsen-Anhalt. Die MLU legt die Richtlinien ihres Handels als Gründeruniversität in einem Leitbild zum Wissens- und Technologietransfer fest.

Die Universität kooperiert mit den Hochschulen Sachsen-Anhalts im Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT) und bundesweit in der Initiative „Denkfabrik Gründerhochschulen“. Kooperationen und Partnerschaften zwischen der Universität und Wirtschaftsunternehmen werden auf- und ausgebaut, um Transferbeziehungen und nachhaltige Innovationspartnerschaften zum beidseitigen Nutzen zu entwickeln.

Bei der Umsetzung ihrer Wissens- und Technologietransferstrategie legt die MLU einen Schwerpunkt auf Unternehmertum, d.h. auf die Förderung unternehmerischen Denkens und Handelns in Studium und Lehre. Die Unterstützung ihrer Studierenden, Wissenschaftler und Alumni bei der Umsetzung wissens- und technologiebasierter Gründungen sowie die Entwicklung und Anwendung gründerfreundlicher Regelungen bei der Nutzbarmachung von gründungsbezogener Infrastruktur und IP-Rechten ist ein wichtiges Ziel der Universität. Die MLU ist Projektträgerin und Koordinatorin vielfältiger Initiativen zur Gründungsförderung im Auftrag des Bundes und des Landes Sachsen-Anhalt. Die MLU legt die Richtlinien ihres Handels als Gründeruniversität in einem Leitbild zum Wissens- und Technologietransfer fest.

Im Berichtszeitraum wurde der Aufbau von zwei Gründerwerkstätten mit dem Schwerpunkt Biowissenschaften und Materialwissenschaften mit Unterstützung der Förderung des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt im Rahmen des Förderprogramms ego.-INKUBATOR realisiert.

Von Oktober bis Dezember 2015 standen der MLU Drittmittel in Höhe von 127.873,34 aus dem ego.-KONZEPT Förderprogramms des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt für die Umsetzung des Programms für Innovations- und Gründungsförderung für Studierende und Wissenschaftler zur Verfügung.

Damit konnte das Serviceangebot für Studierende und Wissenschaftler im Bereich Transfer- und Gründungsförderung um Infrastrukturen zur Entwicklung und zum Testen von forschungsbasierten Prototypen ergänzt werden. 420 Studierende nahmen im Berichtszeitraum 2014/2015 das Lehrangebot mit Schwerpunkt unternehmerisches Denken und Handeln wahr. An insgesamt 45 Veranstaltungen zu den Themen Verwertung, Unternehmensgründung, Vernetzung nahmen im Berichtszeitraum über 12000 Personen teil.

Im Rahmen der 2014 durch den Stifterverband der deutschen Wissenschaften veröffentlichten Studie „Gründungsradar - Hochschulprofile in der Gründungsförderung“ (beauftragt vom Bundesministerium für Wissenschaft und Energie) konnte sich die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im bundesweiten Hochschulvergleich in der Kategorie Hochschulen mit >15.000 Studierenden wiederholt unter den besten 10 großen Hochschulen positionieren.

Kooperationen und Partnerschaften zwischen der Universität und Wirtschaftsunternehmen werden auf- und ausgebaut, um Transferbeziehungen und nachhaltige Innovationspartnerschaften zum beidseitigen Nutzen zu entwickeln. Der Auf- und Ausbau der Kooperationen und Partnerschaften zwischen der Universität und Wirtschaftsunternehmen wird u.a. mit der Transferplattform transHAL verfolgt. Einmal jährlich findet dazu im Herbst eine Matchingveranstaltung zur Vernetzung von Wissenschaftlern und Unternehmern statt, die in Kooperation der MLU mit der Stadt Halle (Halle) durchgeführt wird. Insgesamt nahmen in den Jahren 2014 und 2015 an beiden Veranstaltungen 278 Personen aus der Wissenschaft, aus Unternehmen sowie aus Politik und Verwaltung teil. Im Ergebnis standen z.B. die Kontaktvermittlung und Anbahnung von Kooperationsprojekten zwischen MLU-Wissenschaftlern und regionalen Unternehmen, wie z.B. Institut für Agrar- und Ernährungswissenschaften (Professur Tierernährung) mit Ascania nonwoven Germany GmbH Aschersleben, Institut für Psychologie (Professur Arbeits- und Organisationspsychologie) mit GISA GmbH Halle, Institut für Wirtschaftsinformatik (Professur Operations Research) mit P&K Wasserstrahlschneiden UG Halle, Institut für Chemie (Professuren für Organische und bioorganische Chemie bzw. Technische und Makromolekulare Chemie) und Novo-Tech GmbH & Co. KG Aschersleben. 2014 wurde erstmalig auf der Veranstaltung transHAL der Transferpreis, gefördert von der Stadt Halle (Saale) mit 1.000,- EUR, öffentlichkeitswirksam durch den Rektor der MLU und den Oberbürgermeister der

Stadt Halle verliehen. Der Transferpreis 2014 ging an Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Joachim Ulrich, Inhaber der Professur für Thermische Verfahrenstechnik und Direktor des Zentrums für Ingenieurwissenschaften der Universität und würdigte die hervorragenden Leistungen für den Transfer von Forschungsergebnissen in die Gesellschaft über den Weg der wirtschaftlichen Anwendung. Der Transferpreis 2015 war mit der Unterstützung der Stadt Halle (Saale) sowie der Stadtwerke Halle GmbH auf insgesamt 2.500 Euro dotiert und in drei Kategorien an folgende Forscherinnen der MLU verliehen: Prof. Dr. Gabriele Stangl, Institut für Agrar- und Ernährungswissenschaften für ihre vielfältigen Forschungsprojekte mit nationalen und internationalen Partnern. Dr. Diana Döhler, Institut für Chemie / Technische und Makromolekulare Chemie wurde für ihre herausragende Dissertation zum Themengebiet der selbstheilenden Polymere geehrt, die u. a. im Flugzeugbau Anwendung finden. Martha Wellner, M. Sc., Absolventin im Bereich Ernährungswissenschaften erhielt einen Transferpreis für ihre anwendungsorientierte Masterarbeit zur Herstellung und Beschichtung von Süßwaren.

Die Universität hat sich im Berichtszeitraum durch konzeptionelle Beiträge und Sitzungs- sowie Veranstaltungsteilnahmen in das Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT) der Hochschulen Sachsen-Anhalts eingebracht. Da das KAT-Netzwerk bisher vor allem der Förderung angewandter Forschungsbereiche der Fachhochschulen diene, blieb seine Bedeutung für das Transferaufkommen der Universität bislang überschaubar.

Im Herbst 2014 wurden auf der Prämierungsveranstaltung des Hochschulideenwettbewerbs Scidea fünf Preise in den Kategorien innovatives Produkt/Verfahren, innovative Dienstleistung und forschungsbasierte Ideen sowie ein Publikumspreis an Studierenden- und Wissenschaftlerteams der Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Sachsen-Anhalt verliehen. Die Preise gingen an ein Studententeam vom Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaften der MLU, ein Wissenschaftlerteam vom IPK Gatersleben, Forscherteam der MLU um Prof. Dr. Karin Breunig, Prof. Dr. Sven-Erik Behrens für das vom BMBF geförderte (GO-Bio) Projekt zur Entwicklung neuartiger Tierimpfstoffe sowie an zwei Designteams der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle. 2015 konnte der Ideenwettbewerb Scidea nicht durchgeführt werden, da die Anschlussförderung durch das Programm ego.-KONZEPT nicht nahtlos erfolgen konnte. Bedingt durch den Wechsel der ESF-Strukturfondsperiode kam es zu Unterbrechungen in der Umsetzung der Förderprogramme für die hochschulbezogene Innovations- und Gründungsförderung. Diese Unterbrechung wird derzeit genutzt, um die Konzeption des Ideenwettbewerbs gemeinsam mit den Gründerservices der Hochschulen in Sachsen-Anhalt zu überarbeiten.

Im Herbst 2014 richtete die MLU den 28. EXIST-Workshop aus, an dem über 200 Teilnehmer aus den Transfer- und Gründerzentren sowie den Entrepreneurship-Lehrstühlen der Universitäten, Hochschulen und Forschungseinrichtungen aus ganz Deutschland teilnahmen.

Über ihren Gründerservice engagiert sich die Universität aktiv und in maßgeblicher Position (seit 2014 redaktionelle Betreuung des Internetauftritts www.denkfabrik-gruenderhochschulen.de) in der bundesweiten Interessensvertretung der universitären Gründungsfördereinrichtungen „Denkfabrik Gründerhochschulen“.

2014 startete das Projekt „Research and Technology Transfer - Building up a Technology Transfer Centre at the National University of Mongolia“, gefördert vom DAAD im Programm DIES-Partnerships with Higher Education Institutions in Developing Countries. Das Projekt wird in Kooperation mit der MLU, der Nationalen Universität der Mongolei (NUM) und der Hanbat University (Republic of Korea) über einen Zeitraum von 4 Jahren durchgeführt. 2014 fanden dazu Workshops an der NUM in Ulaanbaatar statt, u.a. in dem Teilprojekt „Aufbau nachhaltiger Transfer- und Gründungsunterstützung“. 2015 wurde eine im Transferbereich tätige Universitätsmitarbeiterin der Nationalen Universität der Mongolei Ulaanbaatar in ihrem mehrwöchigen Aufenthalt an der MLU vom Gründerservice und der universitätsinterne Transferstelle angeleitet und weitergebildet.

Die Ergebnisse für 2014 und 2015 im Bereich Innovations- und Gründungsförderung sind im Anlage 9 dargestellt.

(13) Die Internationalisierungsstrategie wird durch die Universität im Jahr 2017 aktualisiert und fortgeschrieben. Dabei wird überprüft, inwieweit ein strukturierter Austausch mit einer ausländischen Partnerhochschule realisiert werden kann. Das MW unterstützt die Hochschule bei der Realisierung.

Im Berichtszeitraum hat sich die Anzahl der weltweiten Kooperationen auf 129 erhöht. Diese Zahl setzt sich zusammen aus 60 Universitätsverträgen, 47 Fakultätsverträgen, 18 Institutsverträgen und 4 Austauschkooperationen. Hinzu kommen 324 Erasmusverträge mit 199 Partnerhochschulen in 26 Ländern.

Zum Wintersemester 2015/2016 waren 1.949 internationale Studierende an der MLU eingeschrieben. Dies ist eine Steigerung im Vergleich zum Vorjahr um 3,2 %, obwohl die Gesamtstudierendenzahl der MLU nur um 1,1 % stieg. Die führenden Herkunftsländer sind die Russische Föderation, Vietnam, China, Syrien und Indonesien, gefolgt von Indien, Ukraine, Polen und Iran. Die Mehrzahl der internationalen Studierenden stammt aus dem asiatischen Raum (51,82%) und dem europäischen Ausland (35,61%).

Die Anwerbung internationaler Studierender erfolgte auch 2015 mittels Ausbau der Webseite, die komplett auf Englisch verfügbar ist, mittels zielgerichteter Publikationen für internationale Studieninteressierte sowie mittels der Teilnahme an der Netzwerkmesse EAIE in Glasgow und Rekrutierungsmessen (GATE) in Istanbul, Chennai, Bangalore, Sri Lanka sowie Peking, Guangzhou und Shanghai.

Zwischen dem 01.01.2015 und dem 31.12.2015 sind über Förderorganisationen wie den DAAD, die DFG und die AvH, soweit dem International Office bekannt, über 200 Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler an die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gekommen (incl. Promovierende).

2015 hat die MLU mit universitätseigenen Mitteln insgesamt 23 Gastprofessuren für ausländische Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen vergeben. Des Weiteren wurden aus universitätseigenen Mitteln (TG 77) 2015 41 ausländische Professorinnen und Professoren, 8 internationale Promovierende sowie 40 sonstige ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für einen Forschungsaufenthalt an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gefördert, hinzukommen 38 einheimische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Diese Aufenthalte dienen auch der Weiterentwicklung und Pflege der internationalen Kooperationen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Nachdem 2014 der „Newcomers Club“ (NCC) der MLU gegründet worden ist, der auf ehrenamtlichem Engagement von MLU-Beschäftigten und deren Familienangehörigen beruht, wurde im Jahr 2015 dieses Engagement ausgebaut. Es fanden monatlich teils mehrere Veranstaltungen des NCC statt. Das International Office unterstützte den NCC administrativ.

(14) Die Universität beteiligt sich federführend an einem Pilotprojekt zum hochschulübergreifenden Berichtswesen.

Die Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt sind gegenüber dem Landtag, dem Ministerium sowie weiteren externen und internen Anspruchsgruppen aufgefordert, ihrer Berichtspflicht nachzukommen. Dazu ist in den Zielvereinbarungen zwischen Land und Hochschulen festgelegt worden, ein hochschulübergreifendes Berichtswesen einzuführen.

Unter Federführung der MLU wurde gemeinsam mit der OvGU Magdeburg und dem Wissenschaftszweig des Ministeriums am 1. März 2015 das Pilotprojekt "Einführung eines hochschulübergreifenden Landesberichtswesens in Sachsen-Anhalt" gestartet. Nach einer europaweiten Ausschreibung und eingehender Prüfung der Angebote erhielt die IBM Deutschland GmbH am 14.09.2015 den Zuschlag. IBM Cognos BI ist dabei die zentrale Auswertungsplattform mit Analyse-, Scorecarding- und Planungsfunktionen.

Grundlage des Berichtswesens - auch als Informationsmanagementsystem, IMS bezeichnet - bildet ein zwischen den Projektteilnehmern abgestimmter, umfangreicher Kennziffernkatalog, der Art, Umfang, Definition und Aggregationsniveau der benötigten Daten festlegt.

Nach einem initialen Treffen der Projektteilnehmer mit der IBM, Administratorenworkshops zur Planung der Hardware-Einbindung sowie der Integration in den bestehenden IT-Verbund und der Vorbereitung der Installation einzelner IMS-Komponenten konnten Ende Mai die 25 Schulungstage für drei verschiedene Nutzertypen und 9 Schulungsmodulen abgeschlossen werden. Interne Schulungen erfolgen über die zuvor ausgebildeten Multiplikatoren.

Die MLU beginnt dabei zuerst mit der Umsetzung des Bereiches "Personal", die OvGU mit dem Bereich "Studierende". Anschließend soll eine Zusammenführung der Teilbereiche für beide Universitäten erfolgen. In einem nächsten Schritt werden die Bereiche "Haushalt" und "Forschung" integriert. Im Vorfeld dazu finden detaillierte Prozessanalysen statt, um Medienbrüche, Schleifen bei der Datenweitergabe und doppelte Datenhaltung aufzudecken und zukünftig zu vermeiden.

B. Berichterstattung und Erfolgskontrolle

(1) Hochschulen und MW kommen überein, dass die jährliche Berichterstattung gegenüber dem Landtag, der Landesregierung und der Öffentlichkeit auf Grundlage der Festlegungen des aktuellen Manuals zur Berichterstattung erfolgt. Neben der Vorlage eines entsprechenden Rektorats- und Finanzberichtes, einschließlich der Einnahmen und Ausgaben aus Leistungen für Dritte, wird die Leistungsfähigkeit der Hochschulen anhand der in Anlage 3 aufgeführten Indikatoren dargestellt. Manual und Anlage können in der Laufzeit der Zielvereinbarung nach Abstimmung den aktuellen Erfordernissen angepasst werden.

→ Finanzbericht gesondert, nicht Gegenstand des Rektoratsberichtes

(2) Die Hochschulen ermitteln nach dem mit dem MW abgestimmten Berechnungsmodus auf Grundlage der Kapazitätserhebung regelmäßig die Auslastung des gesamten Studienangebots.

→ Siehe dazu auch A2 (4)

C. Universitäre Lehrerbildung

1.. Studienangebot

Das universitäre Lehramtsstudium ist modularisiert, aber nicht gestuft, und schließt mit dem Staatsexamen ab. Sieben der neun Fakultäten sind in die Ausbildung aller Fächer der amtlichen Stundentafel der Lehrämter an Grundschulen, Förderschulen, Sekundarschulen und Gymnasien involviert.

Im Wintersemester 2014/15 wurden in die Lehramtsstudiengänge 88 Studierende an Grundschulen, 56 Studierende an Förderschulen, 118 Studierende an Sekundarschulen und 183 Studierende an Gymnasien immatrikuliert. Insgesamt begannen 445 ein Lehramtsstudium an der Martin-Luther-Universität.

Im darauf folgenden Wintersemester 2015/16 konnte ein Anstieg der Immatrikulationen verzeichnet werden: Im Lehramt an Grundschulen nahmen 166 Studierende, an Förderschulen 78 Studierende, an Sekundarschulen 131 Studierende und an Gymnasien 214 Studierende ein Studium auf (insgesamt 589 Studierende).

Die Studiengänge Lehramt an Grundschulen und Lehramt an Förderschulen sind zulassungsbeschränkt, ebenso zahlreiche Fächer der Studiengänge der Lehrämter an Sekundarschulen und Gymnasien.

a) Lehramt an Grundschulen

Im Lehramt an **Grundschulen** wählen die Bewerberinnen und Bewerber neben die Fächern Deutsch und Mathematik eines der folgenden Drittfächer: Ethik, Evangelische Religion, Katholische Religion, Englisch, Gestalten, Musik, Sachunterricht oder Sport. Für die Fächer Gestalten, Musik und Sport muss vor der Bewerbung eine Eignungsprüfung abgelegt werden.

b) Lehramt an Förderschulen

Das Studienangebot für das Lehramt an **Förderschulen** umfasst zwei förderpädagogische Fachrichtungen in folgenden Kombinationen:

- Geistigbehindertenpädagogik und Körperbehindertenpädagogik
- Geistigbehindertenpädagogik und Verhaltenspädagogik
- Lernbehindertenpädagogik und Sprachbehindertenpädagogik
- Lernbehindertenpädagogik und Verhaltenspädagogik
- Sprachbehindertenpädagogik und Körperbehindertenpädagogik

Außerdem müssen zwei Fächer der Grundschule oder ein Fach der Sekundarschule gewählt werden.

c) Lehrämter an Sekundarschulen und Gymnasien

Letztmalig zum Wintersemester 2014/15 mussten sich Studierende des Lehramtes an **Gymnasien** für zwei der folgenden Fächer der Gruppen A und B entscheiden, wobei mindestens ein Fach aus der Gruppe A zu wählen war:

Gruppe A: Mathematik, Deutsch, Englisch, Französisch, Biologie, Physik, Geschichte, Kunst (an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein), Musik, Sport

Gruppe B: Chemie, Geographie, Griechisch, Informatik, Italienisch, Latein, Philosophie, Russisch, Sozialkunde, Spanisch, Ethik, Evangelische oder Katholische Religion

Folgende **Sekundarschulfächer** standen für die Studierenden dieser Schulform zur Verfügung:

Gruppe A: Mathematik, Deutsch, Englisch, Biologie, Physik, Kunst (an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein), Musik, Sport

Gruppe B: Chemie, Französisch, Geographie, Geschichte, Russisch, Sozialkunde, Ethik, Evangelische oder Katholische Religion

Auch in dieser Schulform war mindestens ein Fach aus der Gruppe A zu wählen.

Astronomie kann als Fach zu den Fächern Physik, Geographie oder Mathematik der Sekundarschule und des Gymnasiums gewählt werden, Informatik an Sekundarschulen nur als Erweiterungsfach. Für die Fächer Sport, Musik und Kunst (Angebot Burg Giebichenstein) wird eine Eignungsprüfung gefordert. Gemeinsam mit der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik wird der Studiengang Liturgische Musik / Musik II offeriert.

2.. Anpassung der Ausbildungskapazität an die Lehrerbedarfsentwicklung

Laut Zielvereinbarung zwischen dem Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurden die Studienplätze im Lehramt an Grundschulen auf 165 und im Lehramt an Förderschulen auf 78 zum Wintersemester 2015/16 erhöht. Dies erklärt den Anstieg der Anfänger/innenzahlen. Als weiterer Grund fungiert die Aufhebung der Fächereinteilung nach Gruppen A und B und die Festlegung auf mindestens ein Fach der Gruppe A in den Lehrämtern an Sekundarschulen und Gymnasien.

Die an einem Lehramtsstudium Interessierten werden seitens des Zentrums für Lehrerbildung auf Fächerkombinationen, für die im Land Sachsen-Anhalt perspektivisch besonderer Bedarf besteht, hingewiesen.

3. Studienwerbung und -beratung

Die Geschäftsstelle des Zentrums für Lehrerbildung berät ausführlich in verschiedenen Veranstaltungsrahmen und in besucherfreundlichen Sprechzeiten sowohl Schülerinnen und Schüler, die ein Lehramtsstudium beginnen als auch Interessierte, die ihr Studium an der Martin-Luther-Universität fortsetzen wollen. Beratungsthemen sind das Studienangebot, die Schulformen, die Wahl der Unterrichtsfächer, die Praktika und die Anforderungen des Staatsexamens. Auch die Einstufungen für Bewerbungen in die höheren Fachsemester der jeweiligen Unterrichtsfächer erfolgt durch die Geschäftsstelle in Zusammenarbeit mit den universitären Prüfungsämtern.

Gemeinsam mit der studentischen Interessenvertretung Lehrerbildung werden zu Beginn des Studiums Hilfen bei der Gestaltung der Stundenpläne gegeben, und in Zusammenarbeit mit der Allgemeinen Studienberatung Studieninformationsveranstaltungen offeriert sowie Einladungen zu Bildungsmessen und Vorträgen in Berufsinformationszentren wahrgenommen.

Gemeinsam mit dem Verband der Sekundarschullehrer wird für das Lehramt an Sekundarschulen, das bei den Interessierten weniger gefragt ist, geworben.

4. Qualitätsentwicklung

Im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern wurde ein Antrag der Martin-Luther-Universität erarbeitet, der in der 2. Förderphase 2015 Berücksichtigung fand. (Das Vorhaben "Kasuistische Lehrerbildung für den inklusiven Unterricht" - KALEI - wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit 1.534.914,34 € gefördert und läuft vom 1.1.2016 bis 30.6.2019.)

Das Projekt KALEI richtet sich auf die Entwicklung einer universitären Lehrerbildung, die Studierende dazu befähigt, die Heterogenität von Lerngruppen wahrzunehmen, anzuerkennen und entsprechende Lernsituationen didaktisch zu reflektieren. Im Zentrum des geplanten Vorgehens steht die Stärkung und Konturierung einer interdisziplinären, kasuistischen Reflexion konkreter Fälle aus der schulischen Praxis auf der Ebene konkreter Module, im Zusammenhang mit den Schulpraktika sowie als kollegialer Austausch in kasuistischen Foren. Eine zentrale Maßnahme wird der Ausbau eines praxisorientierten Pflichtmoduls für alle Lehramtsstudierenden der Universität sein. Im Sinne einer realitätsnahen Professionsorientierung werden dort alle Dimensionen von Heterogenität in den Blick genommen und exemplarisch (fach-) didaktische Vorschläge für inklusiven Unterricht entwickelt. Das gesamte Projekt wird durch vernetzte fach- und bildungswissenschaftliche Forschung begleitet und durch eine speziell darauf zugeschnittene Prozessevaluation unterstützt. Dabei kommt es darauf an, die Maßnahmen gesamtuniversitär und innerhalb der Lehrerbildung nachhaltig zu verankern.

5. Lehrerfort- und -weiterbildung

Auch im Jahr 2014 wurden der berufsbegleitende Masterstudiengang „Management von Bildungseinrichtungen“ (<http://www.bildungsmanagement.uni-halle.de/>) und ein vorerst letzter Zertifikatskurs „Bilingualer Sachfachunterricht“ (<http://www.bili.uni-halle.de/>) angeboten. Den Kurs „Bilingualer Sachfachunterricht“ absolvierten 29 Studierende und zwei Lehrkräfte in den Fremdsprachen Englisch, Französisch und Spanisch.

Außerdem unterstützen Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftler, Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker sowie Lehrende aus dem Bereich der Bildungswissenschaften die staatlichen Fortbildungsangebote des LISA (Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt), der Fachmoderatorinnen und Fachmoderatoren sowie der Fachbetreuerinnen und Fachbetreuer. Die Geschäftsstelle des Zentrums für Lehrerbildung und das Zentrum für multimediales Lehren und Lernen beteiligten sich an dem Mentorenprogramm des Landes.

Weiterhin engagieren sich zahlreiche Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker als Beraterinnen und Berater in den Lehrplankommissionen.

6. Tagung zum Thema "Inklusive Fachdidaktik für die Sekundarstufen"

Die Lehrkräfte aller Schulen in Sachsen-Anhalt stehen vor der Anforderung, einer stetig heterogener werdenden Schüler/innenschaft mit inklusivem pädagogischem und didaktischem Handeln zu begegnen. Das Zentrum für Lehrerbildung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg bot mit dem Fachtag „Inklusive Fachdidaktik für die Sekundarstufen“ im November 2014 eine Veranstaltung an, die sich an die Beteiligten aller drei Phasen der Lehramtsausbildung und deren Kooperationspartnerinnen und -partnern aus der Praxis in Sachsen-Anhalt wendete.

Ausgehend von einem Inklusionsbegriff, der alle Heterogenitätsdimensionen in den Blick nimmt, wurden folgende Leitfragen beantwortet: Was bedeutet Inklusion für die einzelnen Fächer? Über welche Potenziale für vielfaltsbewussten Unterricht verfügen die jeweiligen Fachdidaktik? Welche Bedeutung hat Schulkultur für inklusiven Fachunterricht?

7. Praxisausbildung zukünftiger Lehrerinnen und Lehrer

Die Lehramtsstudierenden absolvieren an der Martin-Luther-Universität eine ganze Reihe von Praktika, die einen hohen Praxisanteil bereits während des Studiums garantieren. Die Personalbedingungen in den Instituten und die zunehmende Anzahl der Studierenden erschweren aber zunehmend eine intensive Betreuung. Wegen der steigenden Anzahl von Referendarinnen und Referendaren wird es auch immer schwieriger, Schulleiterinnen und Schulleiter zu überzeugen, Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen und Lehrkräfte als Mentorinnen und Mentoren zu gewinnen.

Ab dem Wintersemester 2014/15 steht den Studierenden der Lehramter an Grundschulen, Sekundarschulen und Gymnasien das „Tandem Tool“ zur Verfügung, eine online basierte Software, mit welcher Studierenden an Schulen im Land Sachsen-Anhalt vermittelt werden.

8. Studienbegleitprogramm

Dem Erwerb von Schlüsselkompetenzen wird innerhalb zahlreicher Lehrveranstaltungen der Fachwissenschaften, der Fachdidaktik und im Rahmen des Grundlagenstudiums eine große Bedeutung zugemessen. Die Fortbildungsangebote des Studienbegleitprogramms sind darüber hinausgehende Ergänzungen zur Kompetenzerweiterung, die interdisziplinär jedes Semester allen Lehramtsstudierenden angeboten werden.

Die Angebote reichen von aktuellen pädagogischen Themen über Planspiele zum Schulalltag, wissenschaftliches Schreiben, Informationen zum Staatsexamen und Referendariat bis zu Kursen für die Medienpraxis [und ab 2016 Zertifikatskursen „Deutsch als Zweitsprache“].

Anlagen

Anlage 1	Konzept zu A2.1
Anlage 2.1 bis 2.3	Ernennungen von Professuren 2013, 2014 und 2015
Anlage 3	Hochschulen des Landes im quantitativen Vergleich (Kennzahlen)
Anlage 4	Stand der Akkreditierungen
Anlage 5	Drittmittel 2014-2015
Anlage 6	Patentstatistik 2014-2015
Anlage 7	Transferaktivitäten 2014-2015
Anlage 8	Forschungsverbund-Statistik ausführlich (2014-2015)
Anlage 9	Übersicht Gründung Innovation
Separat	12. Frauenförderplan



MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG

Konzept

gemäß Absatz A 2 (1) der Zielvereinbarung 2015-2019
vom 29. Januar 2015

1. Präambel

Absatz A 2 (1) der Zielvereinbarung 2015-2019 zwischen dem Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt (MWW) und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) vom 29. Januar 2015 bestimmt:

„Die Universität legt bis zum Wintersemester 2015/16 auf Grundlage der Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Weiterentwicklung des Hochschulsystems des Landes Sachsen-Anhalt (2013), der Hochschulstrukturplanung des Landes sowie des Hochschulentwicklungsplanes ein Konzept zur finanziellen Umsetzung der Strukturplanung gemäß der zu erzielenden Budgetzielgrößen vor. Ist auf Grundlage der Strukturentscheidungen die Grundordnung der Universität betroffen, wird diese bis Ende 2016 angepasst.“

Das hiermit vorgelegte Konzept beruht auf einer Analyse der aktuellen Situation und benennt Dimensionen einer Strukturanpassung.

Bei der Entwicklung von Maßnahmen zum Erzielen der Budgetzielgröße sind für die MLU folgende Prinzipien leitend:

- Aufrechterhaltung der Arbeitsfähigkeit der wissenschaftlichen Strukturen;
- Berücksichtigung des Gutachtens des Wissenschaftsrates (2013);
- Berücksichtigung des Hochschulentwicklungsplanes der MLU;
- Berücksichtigung der Hochschulstrukturplanung des Landes Sachsen-Anhalt;
- Berücksichtigung der Fächerstruktur in den Universitäten Jena und Leipzig, insbesondere im Bereich der „Kleinen Fächer“;
- Schließungen von Instituten werden nur dann in Erwägung gezogen, wenn sie inhaltlich begründet sind.

Die MLU hat die geschichtlich gewachsene und aktuell bestätigte Aufgabe, eine „klassische Universität“ mit einem breiten Fächerspektrum zu sein, auch wenn zukünftig nicht mehr alle bisherigen Fächer in allen wünschenswerten Ausdifferenzierungen vertreten sein sollten. Die MLU erfüllt eine Vielzahl von Aufgaben und Funktionen (u.a. Juristenausbildung, Lehrerbildung, Staat-Kirchen-Verträge, Landesforschungsschwerpunkte, Einwerbung von Drittmittel-geförderten Forschungsverbünden, BMBF-geförderte „Zentren für Innovationskompetenz“, evtl. Beteiligung an der bevorstehenden nächsten Runde des Exzellenz-Wettbewerbs), die eine Schließung ganzer Bereiche als nicht vertretbar erscheinen lassen.

- Aufrechterhaltung, Modifizierungen oder Schließungen von Studienprogrammen oder Studiengängen nach strikt inhaltlichen Kriterien und Begründungen. Die Auslastung von Studienprogrammen als allein ausschlaggebendes Kriterium für deren Beibehal-

tung oder Schließung erscheint gerade bei den sog. „Kleinen Fächern“ als problematisch, da diese sehr spezialisierte Forschungskompetenzen und Lehrangebote bereitstellen, die aber für die Ausbildung eines wissenschaftlichen Nachwuchses in den entsprechenden Disziplinen notwendig sind, soll ein Fach davor geschützt werden, auf längere Sicht in Deutschland aus dem Kanon der Universitätsdisziplinen zu verschwinden.

- Steigerung der Effizienz in der Nutzung personeller Ressourcen in der Lehre. Dies impliziert auch die Aufnahme der Forderung des Wissenschaftsrats nach einer Überprüfung und ggf. Neuordnung von Studienprogrammen im BA-/MA-Bereich. Einspar-effekte lassen sich ohne nachteilige Auswirkungen insbesondere dort erzielen, wo aufgrund thematischer Nähe von Lehrveranstaltungen verschiedener Fächer personelle Ressourcen gemeinsam genutzt werden können.

Wenn eine Einigung über das vorliegende Konzept erzielt wird, werden die entsprechenden Optionen zur Strukturveränderung in den Gremien der Universität mit dem Ziel der notwendigen Beschlussfassungen diskutiert; falls Änderungen der Grundordnung erforderlich sind, werden diese bis Ende 2016 umgesetzt.

Die Grundzüge des Konzepts beruhen auf Gesprächen mit den Dekaninnen und Dekanen der Fakultäten und sind teilweise durch Fakultätsratsbeschlüsse unterstützt. Eine weitere Gremienbefassung ist notwendig.

2. Voraussetzungen und Rahmenbedingungen

Die Budgetzielgrößen sind dem Hochschulstrukturplan des Landes zu entnehmen. Dieser unterscheidet zwischen (a) der Zielvereinbarungsperiode 2015 bis 2019 und (b) der Zeit ab 2020.

- (a) Für die Zielvereinbarungsperiode 2015-2019 ist das jährliche Grundbudget der MLU verbindlich auf € 135.571.100 p.a. (ohne Medizin) festgelegt. Hinzu kommen vereinbarungsgemäß Personalverstärkungsmittel in Höhe von 90% der anfallenden Kosten bei Tarifsteigerungen.
- (b) Für die Zeit nach Ablauf der Zielvereinbarungsperiode 2015-2019 konstatiert der Hochschulstrukturplan des Landes (S. 6): „Ebenfalls besprochen wurde eine Absenkung der Hochschulbudgets (inklusive medizinischer Fakultäten) ab 2020 um weitere 5 auf bis zu 10 Millionen Euro, dann aus strukturellen Maßnahmen, die zu Beginn der Zielvereinbarungsperiode 2015-2019 beschlossen werden, um dann ab 2020 schrittweise Wirkungen entfalten zu können.“

Ad a) Zur Zielvereinbarungsperiode ist festzustellen, dass diese voll in den Zeitraum der 3. Phase des Hochschulpakts fällt. Hierzu stellen die Zielvereinbarungen fest: „Die Hochschulen ergreifen geeignete Maßnahmen, um die für den Hochschulpakt 2020 geforderten Zielstellungen zu erreichen. Es liegt im Interesse des Landes wie der Hochschulen, ein Absinken unter die Studienanfängerzahl entsprechend der KMK-Vorausberechnung 2014, wie sie in der Verwaltungsvereinbarung zum Hochschulpakt 2020 festgelegt ist, zu vermeiden“ (A.1 Aufgabenbezogene Vereinbarungen aller Hochschulen). Diese Zielzahlen des Hochschulpakts werden von der LRK als höchst ambitioniert bis unerreichbar eingeschätzt. Auch wenn die MLU diese Einschätzung teilt, ergreift sie alle geeigneten Maßnahmen, um die Zielzahlen zu erreichen, und strebt an, alle überkapazitären Studienplätze (jenseits der 13.700 budgetär vorgesehenen) durch HSP-Mittel verwendungsgerecht abzusichern. Strukturelle Veränderungen, die

sich auf das Lehrprofil der MLU beziehen, sind angesichts der Nachfragen während der Laufzeit des Hochschulpakts nicht sinnvoll. Allerdings setzt die Forderung nach Erfüllung der Zielzahlen des Hochschulpakts der internen Profil- und Strukturdiskussion der MLU deutliche Grenzen.

Ad b) Die Äußerungen des Hochschulstrukturplans zur Situation ab 2020 lassen einen Spielraum möglicher Optionen zu, über die bisher keine Entscheidungen vorliegen. Ohne Berücksichtigung der Möglichkeit, dass ab 2016 neue hochschulpolitische – und diese untersetzende finanzielle – Parameter für die Zeit nach Ende der gegenwärtigen Zielvereinbarungsperiode (also für die Zeit ab 2020) beschlossen werden könnten, gilt die Aussage des Hochschulstrukturplans (S. 34), dass durch strukturelle Maßnahmen „eine Reduzierung der bereinigten Mittelzuweisung bis 2025 um 2,55 Millionen Euro“ zu ermöglichen sei.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass ab 2020 auch die bis dahin günstigstenfalls zu erwartende Zahlung von Hochschulpaktmitteln (mit einer möglichen Auslauffinanzierung bis 2023 bei Erfüllung aller bis dahin relevanten Zielzahlen) endet, ergäbe sich demnach ab 2020 eine schrittweise Reduktion des Grundbudgets auf rund 133 Millionen €.

Diese Zielzahl steht unter dem Vorbehalt noch nicht getroffener Haushaltsentscheidungen. Auch die bis 2019 geltende Beteiligung der Hochschulen an Aufwüchsen der Personalkosten (derzeit 10 %) sowie der Verzicht auf einen Inflationskostenausgleich gelten ab 2020 nicht mehr.

In das Konzept einzubeziehen sind weitergehende, im Landesinteresse erfolgende, Anforderungen an die Ausbildungskapazität der MLU. Aktuelle Diskussionen betreffen eine Erhöhung der Aufnahmekapazität für die Lehramtsausbildung von derzeit 550 Studienanfängern auf zumindest 700, mittelfristig auch erheblich mehr, für den Zeitraum ab Wintersemester 2016/17. Diese Erhöhung der Kapazität entspricht den Bedürfnissen des Landes Sachsen-Anhalt und ist nicht HSP-relevant, sondern erfordert eine – zumindest temporäre – Erhöhung des Grundbudgets der MLU. Die MLU ist dazu in der Lage und bereit, entsprechende Erweiterungen der Kapazität vorzunehmen. Gespräche hierzu und Fragen einer Ergänzungsvereinbarung zur aktuellen Zielvereinbarung stehen gegenwärtig an.

3. Dimensionen einer Budgetanpassung

Gemäß der Vereinbarung von Bernburg (29.11.2013) haben die Hochschulen zunächst

- (a) ihre existierenden „strukturellen Defizite“ abzubauen und sodann
- (b) über ihre finanziellen Möglichkeiten im Rahmen des Landesbudgets ab 2020 zu beschließen und hierzu strukturelle Veränderungen mitzuteilen.

Ad a)

- 1) Die MLU benennt hier den Stellenabbau und die Altersabgänge in der Titelgruppe 96 (neu) mit einem Volumen von ca. 4 Mio. Euro bis zum Jahre 2024 (ca. 2 Mio. Euro bis zum Jahre 2019).
- 2) Die MLU ist dazu bereit, insgesamt ca. 100 dauerhaft nicht finanzierte Stellen unterschiedlicher Wertigkeit mit einem Volumen von ca. 5 Mio. Euro abzugeben. Die genaue Bezeichnung der einzelnen Stellen kann derzeit noch nicht erfolgen, weil infolge

des gängigen Rotationsprinzips der Stellen neue inneruniversitäre Verbindlichkeiten geschaffen werden müssen.

Veränderungen können sich daraus ergeben, dass infolge erhöhter Anforderungen an die Ausbildungskapazität im Lehramt Stellen für zumindest temporäre Besetzung vorgehalten werden müssen. Auch für die Forschungsschwerpunkte besteht die Notwendigkeit, derzeit unbesetzte Stellen und aus dem Budget der Universität derzeit unbesetzbare Stellen für Übernahmeverpflichtungen vorzuhalten.

Ad b)

Die Hochschulstrukturplanung des Landes sieht hierzu Folgendes vor (S. 33):

Die MLU ordnet die Fächer in den nachfolgend genannten Instituten neu und entscheidet über die strukturelle Zuordnung von ggf. zu erhaltenen Professuren:

- *das Institut für Medien, Kommunikation und Sport (soweit nicht für die Lehrerbildung, die Medien- und Kommunikationswissenschaften im Ergebnis der Arbeitsgruppe gemäß Kap. 3.1.5 und Forschungsschwerpunkte erforderlich)*
- *das Institut für Psychologie, soweit die Professuren nicht zu den Bildungswissenschaften gehören und*
- *das Institut für Informatik, soweit nicht Forschungsschwerpunkte oder die Lehramtsausbildung betroffen sind,*
- *das Institut für Geowissenschaften, soweit nicht für die Lehramtsausbildung erforderlich, und*
- *die künstlerische Musikausbildung am Institut für Musik.*
- *Stärkere Kooperationen der MLU sind mit den Universitäten Jena und Leipzig vor allem bei Kleinen Fächern und bei Fächern der Lehrerbildung erforderlich. Die Universität ist gehalten, in ihrem Hochschulentwicklungsplan die Bereiche darzustellen, die komplementär angeboten werden können.*
- *Kann eine Wahrnehmung der Lehramtsausbildung in den Fächern Sport und Musik durch die Universität Leipzig in Abstimmung mit den Ländern Sachsen und Sachsen-Anhalt erfolgen, sind diese Bereiche an der MLU im erforderlichen Maß anzupassen. Im Gegenzug verpflichtet sich Sachsen-Anhalt im Rahmen der vorhandenen Kapazitäten die akademische Pharmazieausbildung für Sachsen an der MLU mit zu übernehmen.*
- *Kann eine Wahrnehmung der Lehramtsausbildung in anderen Bereichen in Kooperation mit den anderen mitteldeutschen Ländern erfolgen, zieht dies entsprechende Veränderungen an der MLU nach sich.*
- *Das Studienkolleg am Standort Halle wird geschlossen.*

Die MLU greift diese Maßgaben des Hochschulstrukturplanes auf, setzt aber teilweise andere Akzente in der strukturellen Neuausrichtung unter Berücksichtigung des Aspekts des Einsparpotenzials vor dem Hintergrund der aktuellen Anforderungen.

Unter Berücksichtigung der Vorgaben des Hochschulstrukturplans in Bezug auf die Forschungsschwerpunkte der MLU und die Lehramtsausbildung ist zunächst folgendes zu konstatieren:

- 1) Die etablierten vier Forschungsschwerpunkte der MLU haben sich unter z.T. beachtlicher finanzieller Förderung durch das Land Sachsen-Anhalt gut entwickelt und durch die Einwerbung von Drittmittelförderung weiter etabliert. Übergreifende Forschungsverbünde von nationaler (SFBs) und internationaler Bedeutung wie das Deutsche

Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (i-Div) sowie die Einwerbung von bisher drei Humboldt-Professuren haben das Ansehen der Forschungsschwerpunkte verstärkt, drängen aber naturgemäß auf Verstetigung und Expansion. In diesen Bereichen geht es strategisch nicht um die Vermeidung von Kürzungen, sondern um Perspektiven des Ausbaus. Dies gilt verstärkt für die Frage der Teilnahme der MLU – auch im Verbund mit ihren Partneruniversitäten Jena und Leipzig – an einer weiteren Runde der Exzellenz-Offensive. Gefragt ist hier ein weiteres zukunftsweisendes Forschungsförderungsprogramm des Landes, um die nötige Grundsubstanz als Voraussetzung für weitere Entwicklung zu sichern. Der Hochschulstrukturplan stellt dazu fest: „Das Land fördert die weitere Entwicklung der Forschungsschwerpunkte im Rahmen seiner finanziellen Möglichkeiten“ (S. 33).

Darüber hinaus ist an die Formierung weiterer Schwerpunktbereiche der Forschung zu denken; in Anlehnung an das Wissenschaftsratsgutachten formuliert der Hochschulstrukturplan: „Ziel sind forschungsintensive Bereiche mit internationaler oder nationaler Bedeutung in jeder Fakultät“ (S. 33).

- 2) Länderübergreifende Kooperationen in der Lehramtsausbildung bedürfen zunächst verbindlicher Absprachen zwischen den beteiligten Ministerien. Diese sind erst im Stadium der Vorgespräche. Der vom Land Sachsen-Anhalt aktuell geltend gemachte Bedarf einer signifikanten Erhöhung der Aufnahmekapazität für Lehramtsstudierende an der MLU lässt die Kooperationsfragen allerdings derzeit zurücktreten. Veränderungen im Spektrum der Lehramtsausbildung sind erst nach Klärung der gegenwärtigen und mittelfristigen Anforderungssituation zu diskutieren.

Ebenso ist auf aktuelle gesellschaftliche und politische Herausforderungen einzugehen, unter denen die Flüchtlings- und Migrantinnenfrage derzeit den höchsten Stellenwert einnimmt. Neben Sofortmaßnahmen zur Integration studienbefähigter Flüchtlinge bzw. zum Erreichen der Studienbefähigung gehen Erwartungen etwa des Landesschulamts an eine signifikante Kapazitätserhöhung in Studienprogrammen wie „Deutsch als Zweitsprache“ und „Deutsch als Fremdsprache“. Die MLU hat auf diese gesellschaftlichen Herausforderungen – im eigenen wie auch im Landesinteresse – positiv zu reagieren.

Sie greift damit zugleich die – damals noch ohne aktuellen Bezug erhobene – Forderung des Hochschulstrukturplans nach konsequenter Stärkung der Internationalisierungsaktivitäten und einem „Ausbau der Willkommenskultur“ (S. 24f) auf. Die Abschaffung oder signifikante Rückschneidung vorhandener Instrumente zur Integration internationaler StudienbewerberInnen widerspräche sowohl der Intention des Hochschulstrukturplans als auch der Möglichkeit zur Bewältigung der aktuellen politischen Lösungsbedarfe. Dies schließt konzeptionelle Neuordnungen nicht aus, die auf die Bewältigung aktueller Problematiken besser als bisherige Strukturen reagieren lassen.

4. Maßnahmen zum Erzielen der Budgetzielgröße ab 2020

Unter Berücksichtigung der unter 3. („Dimensionen einer Budgetanpassung“) genannten Rahmenbedingungen erscheinen Maßnahmen zum Erzielen der Budgetzielgröße ab 2020 dort als realisierbar, wo sie keine erfolgreichen Forschungs- oder Lehrprogramme gefährden und die Erfüllung sich derzeit abzeichnender neuer Herausforderungen nicht in Frage stellen, sondern im Sinne der Empfehlungen des Wissenschaftsrats eine Verdichtung des Lehrangebots und eine Stärkung inzwischen etablierter Kooperationen implizieren. Die folgenden Angaben

beziehen sich zunächst beispielhaft auf im Hochschulstrukturplan genannte Institute, in denen sich bei Neuordnung Einsparpotenziale ergeben können, ohne dass diese Institute geschlossen oder deren Studienprogramme aufgegeben werden müssen. Dazu können engere Kooperationen und die Zusammenziehung von Professuren in benachbarten Fächern zu „Brückenprofessuren“ beitragen.

Geplant ist die Bildung eines „Instituts für Musik, Medien- und Sprechwissenschaften“, in dem Brückenprofessuren eine neue Verbindung zwischen den Bereichen Musik und Medien schaffen. Die Musikausbildung im Bereich der Instrumental- und Gesangspädagogik kann dem zukünftigen Bedarf und der Personalentwicklung im Institut entsprechend angepasst werden.

Vorgesehen ist die inhaltliche Ausrichtung des Instituts für Psychologie auf Kinder- und Jugendpsychologie sowie Lernpsychologie, dies in enger Abstimmung zwischen den Philosophischen Fakultäten I und III. Aufgrund der hohen Nachfrage bei den Studienangeboten, die in den kommenden Jahren tendenziell steigen wird, ist mittelfristig kein Einsparpotenzial zu erwarten.

Im Institut für Informatik gibt es Überlegungen zur zukünftigen Umdenomination von Professuren in Richtung „Big Data“ und „Digital Humanities“. Da diese Bereiche der Informatik für die Universität fakultätsübergreifend an Bedeutung gewinnen werden, erscheint eine entsprechende Entwicklung als wünschenswert. Ein Einsparpotenzial wäre nur unter Verzicht auf entsprechende Professuren gegeben, da die allgemeine Informatik für die Lehramtsausbildung benötigt wird und die Bioinformatik ein wichtiger Partner für Forschungsschwerpunkte in den Biowissenschaften ist. Entsprechend der Vorgabe des Hochschulstrukturplans werden alle Überlegungen zur Informatik im Rahmen der angekündigten Plattform hochschulübergreifend abgestimmt und nur im Rahmen eines dort erzielten Konsenses umgesetzt.

Der Bereich der Sportwissenschaft wird als eigenes Institut weitergeführt. Das Institut will sich künftig auf die Lehramtsausbildung und die erfolgreichen Masterprogramme konzentrieren.

Neben den in der Hochschulstrukturplanung des Landes benannten Bereichen sieht die MLU auch weitere Möglichkeiten zur Neugestaltung von Fächerstrukturen:

Es ist beabsichtigt, in der Philosophischen Fakultät II ein „Institut für interkulturelle Europa- und Amerikastudien: Anglistik/Amerikanistik – Romanistik – Slawistik“ zu gründen. Ähnlich wie beim geplanten Institut für Musik, Medien- und Sprechwissenschaften können sich auch hier durch Einrichtung von Brückenprofessuren Einsparpotenziale ergeben.

Im Bereich der sogenannten „Kleinen Fächer“, die vor allem in der Philosophischen Fakultät I angesiedelt sind, ist die Einrichtung eines gemeinsamen „Zentrum arabisch-islamische Welt“ (ZAIW) der Universitäten Halle, Jena und Leipzig geplant, um den Aktivitäten der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einen sichtbaren Rahmen zu geben. Es wird sich in den nächsten Jahren zeigen, ob eine Initiative auf Beantragung von Bundesfördermitteln möglich ist und Aussicht auf Erfolg hätte. Sollte dies nicht der Fall sein, wird das Fächerspektrum in Abstimmung mit den Universitäten Jena und Leipzig im Hinblick auf Schwerpunktsetzung neu geordnet, womit ein Einsparpotenzial verbunden sein kann.

Das im Hochschulstrukturplan (S. 33) explizit genannte Institut für Geowissenschaften und Geographie sowie weitere Bereiche der Universität können ebenfalls zu nötig werdenden Einsparungen beitragen.

Darüber hinaus können weitere Einsparpotenziale außerhalb der genannten Bereiche ohne strukturelle Veränderungen bei den Sachausgaben verwirklicht werden. Dies betrifft insbesondere die zentralen Mittelansätze für Anmietungen und Betriebskosten, bei denen durch Flächenkonzentrationen und eine Optimierung des Energiemanagements Einsparungen möglich sind. Die MLU wird unter anderem prüfen, ob durch eine eigenständige Beschaffung von Energie außerhalb der derzeit geltenden Rahmenverträge des Landes (ggf. in Gemeinschaft mit anderen lokalen Nutzern, z.B. dem Universitätsklinikum) Einsparungen zu realisieren sind.

Das Studienkolleg als eine gemeinsame Einrichtung der MLU und der Hochschule Anhalt (§ 28 HSG LSA) muss nach Auffassung der MLU hinsichtlich seiner Struktur und seiner das ganze Land und nicht nur die MLU betreffenden Aufgaben neu ausgerichtet werden. Hierbei gelten die unter 3.b genannten Hinweise auf die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen. Inwieweit hiermit ein Einsparpotenzial verbunden ist, muss in gemeinsamer Planung ausgelotet werden.

Insgesamt ergibt sich durch die avisierten Maßnahmen für die Zeit ab 2020 ein Einsparpotenzial von rund 4 Mio. €. In Verbindung mit den unter 3. genannten Einsparsummen von rund 9 Mio. € bis zum Jahre 2024 ist eine Gesamt-Einsparsumme von 13 Mio. €, ab 2020 von rund 11 Mio. € zu veranschlagen. Damit werden die unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen von der MLU erwarteten Einsparbeträge erbracht.

5. Perspektiven

Steigende Anforderungen an die Universitäten, verbunden mit stagnierenden Mittelzuweisungen haben bereits in den vergangenen Jahren zu einer stetig zunehmenden Belastung der Universität und ihrer Struktur geführt. Damit drohen Spielräume, die die Wissenschaft zur Entwicklung braucht, verloren zu gehen. Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg erwartet daher, dass die durch die Reform des BAföG nachhaltig frei gewordenen Mittel zukünftig zur Sicherung der Grundausrüstung zur Verfügung stehen werden, um die Handlungsfähigkeit für langfristige profilbildende Maßnahmen wie beispielsweise Stärkung bestehender und zukünftiger Forschungsverbünde zu erhalten. Die unter 4 genannten Strukturmaßnahmen können nur zur Absenkung der Ausgaben eingesetzt werden und werden zu keiner Stärkung einzelner Bereiche im Sinne eines gezielten personellen Aufwuchses führen.

Die MLU steht im Rahmen des Universitätsbundes in engem Kontakt mit den Universitäten Jena und Leipzig. Ziel ist es, die sog. „Kleinen Fächer“ in ihrer Struktur so auszurichten, dass im Falle eines entsprechenden Programms ein Antrag auf Förderung durch Bundesmittel gestellt werden kann. Bei erfolgreichem Antrag könnten disponible Mittel dafür eingesetzt werden, einen vom Rektorat verwalteten Stellenpool für strategische Maßnahmen (wie beispielsweise hochrangige Berufungen) einzurichten.



Prof. Dr. Udo Sträter
Rektor

30.09.2015

Anlage 2.1: Ernennungen 2013

Halle/S., 27. 01. 2014

Fakultät/Institut	Titel Vorname Name	Denomination	W3/ W2	Datum der Ernennung
Naturwissenschaftliche Fakultät I	Prof. Dr. Björn Junker	Biosynthese und Metabolismus pharmazeutischer Wirkstoffe	W2	2013-01-01
Naturwissenschaftliche Fakultät III	Prof. Dr. Jochen Reif	Cytogenetik und Genomanalyse (gemeinsame Berufung mit IPK)	W3	2013-01-01
Philosophische Fakultät I	Prof. Dr. Johannes W. Varwick	Internationale Beziehungen und europäische Politik	W2	2013-03-01
Medizinische Fakultät	Prof. Dr. Gabriele Meyer	Gesundheits- und Pflegewissenschaften	W3	2013-03-01
Juristische u. Wirtschaftswiss. Fakultät	Prof. Dr. Wolf-Heimo Grieben	VWL, insb. Wachstum und Entwicklung	W3	2013-04-01
Philosophische Fakultät II	Prof. Dr. Erik Redling	Amerikanische Literaturwissenschaft	W2	2013-04-01
Philosophische Fakultät I	Prof. Dr. Stefan Pfeiffer	Alte Geschichte	W3	2013-04-01
Medizinische Fakultät	Prof. Dr. Michael Tchirikov	Geburtshilfe	W3	2013-04-15
Naturwissenschaftliche Fakultät I	Prof. Dr. Ralf A. Benndorf	Klinische Pharmazie	W3	2013-07-01
Medizinische Fakultät	Prof. Dr. Stefan Feller	Gastrointestinale Tumorbologie	W2	2013-08-01
Naturwissenschaftliche Fakultät II	Prof. Dr. Darius Hinderberger	Physikalische Chemie - Komplexe Selbstorganisierende Systeme	W3	2013-09-01
Naturwissenschaftliche Fakultät II	Prof. Dr. Georg Woltersdorf	Exp. Physik - Optik und zeitaufgelöste Spektroskopie	W3	2013-10-01
Naturwissenschaftliche Fakultät I	Prof. Dr. Henrique Miguel Pereira	Biodiversität und Naturschutz	W3	2013-12-01

Anlage 2.2: Ernennungen 2014

Halle/S., 27. 01. 2015

Fakultät/Institut	Titel Vorname Name	Denomination	W3/ W2	Datum der Ernennung
Philosophische Fakultät I	Prof. Dr. Yvonne Kleinmann	Osteuropäische Geschichte mit Schwerpunkt Geschichte Polens und Ostmitteleuropas	W3	2014-01-01
Med.Fak.	Prof. Dr. Stefan Hüttelmaier	Molekulare Zellbiologie	W3	2014-01-01
Naturwiss. Fak. I	Prof. Dr. Insa Theesfeld	Agrar-, Ernährungs- und Umweltpolitik (befristet für 5 Jahre)	W2	2014-02-01
Medizinische Fakultät	Prof. Dr. Carsten Müller-Tidow	Innere Medizin / Hämatologie und Onkologie	W3	2014-02-01
Medizinische Fakultät	Prof. Dr. Claudia Wickenhauser	Pathologie	W3	2014-02-01
Naturwiss. Fak. III	Prof. Dr. Ingolf Kühn	Makroökologie (gem. Berufung mit UFZ)	W2	2014-03-01
Naturwiss. Fak. II	Jun.-Prof. Dr. Thorid Rabe	Didaktik der Physik mit Fachaufsicht Chemie	W2	2014-03-01
Medizinische Fakultät	Prof. Dr. Dr. Emeka Nkenke	Mund-, Kiefer- u. Gesichtschirurgie	W3	2014-03-01
Juristische u. Wirtschaftswiss. Fak.	Prof. Dr. Stephan Madaus	Bgl. Recht, Zivilverfahrensrecht, Insolvenzrecht	W3	2014-04-01
Philosophische Fakultät III	Prof. Dr. Rolf-Torsten Kramer	Schulpädagogik und Schulforschung	W3	2014-04-01
Naturwiss. Fak. I	Prof. Dr. Thomas Schmitt	Entomologie (gem. mit Senckenberg Ges. für Naturforschung)	W3	2014-04-01
Naturwiss. Fak. II	Prof. Dr. Stuart Parkin	Humboldt-Professur für Experimentelle Physik (Nanosysteme) (gem. mit MPI)	W3	2014-04-01
Naturwiss. Fak. I	Prof. Dr. Thomas Kiefhaber	Proteinbiochemie	W3	2014-05-01
Naturwiss. Fak. II	Prof. Dr. Miguel Marques	Theoretische Physik (Mesoskopische Quantendynamik)	W2	2014-08-01
Philosophische Fakultät I	Prof. Dr. Manfred Stock	Soziologie der Bildung und Erziehung	W2	2014-08-01
Philosophische Fakultät III	Jun.-Prof. Dr. Michael Sommer	Biblische Theologie	W1	2014-10-01
Juristische u. Wirtschaftswiss. Fak.	Prof. Dr. Katja Nebe	Bgl. Recht, Arbeitsrecht, Recht der Sozialen Sicherheit	W3	2014-10-01
Naturwiss. Fak. I	Prof. Dr. Stanley Harpole	Physiological Diversity (gem. mit UFZ)	W3	2014-10-01
Naturwiss. Fak. III	Prof. Dr. Jonathan Michael Chase	Biodiversity Synthesis	W3	2014-10-01
Philosophische Fakultät I	Prof. Dr. Heiner Klemme	Geschichte der Philosophie	W3	2014-10-01
Juristische u. Wirtschaftswiss. Fak.	Prof. Dr. Anne-Katrin Neyer	BWL, insb. Personalwirtschaft und Business Governance	W3	2014-10-01
Juristische u. Wirtschaftswiss. Fak.	J-Prof. Alexander Kriwoluzky	VWL, insb. monetäre Makroökonomik	W3	2014-11-01
Medizinische Fakultät	Prof. Dr. Stefan Frantz	Innere Medizin / Kardiologie	W3	2014-11-01

Anlage 2.3: Ernennungen 2015

Halle, den 04.01.2016

Fakultät/Institut	Titel Vorname Name	Denomination	W3/ W2	Datum der Ernennung
Juristische u. Wirtschaftswiss. Fak.	Prof. Dr. Philipp Schreck	BWL, insbesondere Unternehmensethik und Controlling (Friede Springer Stiftungsprof.)	W3	2015-02-01
Philosophische Fakultät III	Prof. Dr. Elisabeth Décultot	Humboldt-Professur "Neuzeitliche Schriftkultur und europ. Wissenstransfer"	W3	2015-02-01
Naturwiss. Fak. II	Prof. Dr. Kirsten Bacia	Biophysikalische Chemie	W2	2015-02-01
Medizinische Fakultät	Prof. Dr. Patrick Michl	Innere Medizin / Gastroenterologie	W3	2015-03-01
Naturwiss. Fak. III	Prof. Dr. Jürgen Krieger	Tierphysiologie	W2	2015-03-01
Naturwiss. Fak. II	Prof. Dr. Rebecca Waldecker	Algebra	W2	2015-03-01
Juristische u. Wirtschaftswiss. Fak.	Prof. Dr. Dirk Handschel	Deutsches, Europäisches und Internationales Öffentliches Recht	W3	2015-04-01
Philosophische Fakultät I	Prof. Dr. Oliver Arránz Becker	Quant. Methoden in den Sozialwiss.	W3	2015-04-01
Philosophische Fakultät III	Prof. Dr. Michael Ritter	Grundschuldidaktik Deutsch / Ästhetische Bildung	W2	2015-04-01
Juristische u. Wirtschaftswiss. Fak.	Prof. Dr. Enzo Wunder	VWL, insbesondere Ökonometrie und empirische Wirtschaftsforschung	W3	2015-06-01
Naturwiss. Fak. III	Prof. Dr. Marcel Quint	Ertragsphysiologie der Kulturpflanzen	W3	2015-07-01
Medizinische Fakultät	Prof. Dr. Hendrik Treede	Herzchirurgie	W3	2015-09-01
Juristische u. Wirtschaftswiss. Fak.	Prof. Dr. Henning Rosenau	Strafrecht, Strafprozessrecht und Medizinrecht	W3	2015-10-01
Naturwiss. Fak. III	Prof. Dr. Michael Föller	Ernährungsphysiologie	W2	2015-10-01
Naturwiss. Fak. I	Prof. Dr. Bruno Bühler	Angewandte Biokatalyse (gem. mit UFZ)	W2	2015-10-01
Philosophische Fakultät II	Prof. Dr. Konstanze Senge	Wirtschafts- und Organisationssoziologie (betr. für 5 Jahre)	W2	2015-10-01
Naturwiss. Fak. III	Prof. Dr. Robert Mikutta	Bodenkunde und Bodenschutz	W3	2015-10-01

ANLAGE 3

Berichterstattung 2015: Hochschulen des Landes im quantitativen Vergleich

Nr.	Indikator	Geschlecht	Jahr	MLU	OGU	KHH	HAh	HHz	HMd	HMe
A	Ausstattung / Finanzierung									
	Finanzierung		2015							
1	Landeszuschuss im Hochschulkapitel [1.000 Euro]			137.443						
2	Professorenstellen			310						
	Infrastruktur / Bausubstanz		2015							
3	Flächen [qm] Ziel			160.000						
4	Flächen [qm] Ist			186.088						
5	Bauinvestitionsmittel [Euro]			18.394.271						
B	Studium und Lehre									
	Studium		2015							
6	Studienplatzzahlen (Zielzahlen)			13.700						
7	errechnete Aufnahmekapazität grundständiges kapazitätsrelevantes Studienangebot (äquivalente Studienanfängerplätze)			2.985						
8	errechnete Aufnahmekapazität weiterführendes kapazitätsrelevantes Studienangebot (äquivalente Studienanfängerplätze)			1.424						
9	kapazitätsrelevantes Studienangebot			255						
10	davon zulassungsbeschränkt			80						
	Personalstruktur		2015							
11	Personal Gesamt (VZÄ)	m w i		849,85 972,40 1822,25						
12	davon Vollzeit	m w i		718,00 654,87 1372,87						
13	davon Wissenschaftler	m W i		348,80 313,76 662,56						
14	davon Wissenschaftler ohne LfbA	m w i		347,80 256,53 604,33						
15	Professoren	m w i		227 47 274						
	Studierende		2015							
16	Studienanfänger 1. Hochschulse semester	m w i		1084 1605 2689						
17	Studienanfänger 1. Fachsemester	m w i		2155 2716 4871						
18	Studierende	m w i	WS 15/16 WS 15/16 WS 15/16	7080 8741 15821						

Nr.	Indikator	Geschlecht	Jahr	MLU	OGU	KHH	HAh	HHz	HMd	HMe
	Abschlüsse		2015							
19	Absolventen insgesamt	m w i		1027 1523 2550						
20	davon Bachelor	m w i		550 619 1169						
21	davon Master	m w i		298 491 789						
22	davon Staatsprüfung	m w i		76 161 237						
23	davon sonstige Abschlüsse	m w i		103 252 355						
	Leistungsindikatoren für Lehre		WS 15/16							
24	Studierende in der Regelstudienzeit	m w i		4826 6222 11048						
25	ausländische Studierende i. d. RSZ	m w i		320 402 722						
26	Betreuungsrelationen = Stud. i. RSZ / (Wissenschaftler + Professoren)	m w i		? ? 13,21						
27	Abbrecherquoten		Wegen des Aufzeichnungsverbotes von personenbezogenen Verlaufsdaten nicht ausweisbar! Siehe auch Antwort der Landesregierung auf kleine Anfrage vom 25.03.2014.							
C	Forschung									
	Forschung allgemein		2015							
28	Sonderforschungsbereiche			3						
29	Patente / Erfindungen			9						
	Stipendiaten		2015							
30	Stiftungs- und Sonderprofessuren			3						
31	Stipendiaten/Preisträger AvH-Stiftung			16						
32	DAAD-Stipendiaten zu Promotion			56						
	Wissenschaftlicher Nachwuchs		2015							
33	Habilitationen	m w i		11 1 12						
34	kooperative Promotionen	m w i		2 3 5						
35	Promotionen	m w i		131 129 260						
36	Juniorprofessoren	m w i		3 1 4						
37	Graduiertenkollegs mit Sprecherfunktion			2						

Nr.	Indikator	Geschlecht	Jahr	MLU	OGU	KHH	HAh	HHz	HMd	HMe
	Drittmittel		2015							
38	Drittmittel ausgaben [1.000 Euro]			45.455						
	EU			2.741						
	davon Forschungsrahmenprogramm / Horizont 2020			1.015						
	davon Strukturfonds			1.166						
	Bund (BMBF, BMWi u.a.)			8.768						
	DFG			19.912						
	Wirtschaft			1.546						
	davon regionale Wirtschaft			243						
	Land			7.104						

m=männlich, w=weiblich, i=insgesamt

Fakultät	Institut	Studiengang gemäß Amtsblatt	Studienart	Verfahren	Abgabe der Akkreditierungsunterlagen	Begehung	Akkreditierungsentscheidung	Auflagen	Stand des Verfahrens
Nat. Fak II	Institut für Physik	Erneuerbare Energien	MA 120	Erstakkreditierung	Jul 13	Feb 14	Mai 14	ja	Auflagen- erfüllung Juli 15
	Institut für Chemie	Polymer Materials Science	MA 120	Anzeige wesentliche Änderung	Okt 14	keine	Jul 15	keine	abgeschlossen
JurWiWi	Juristischer Bereich	Master of Business Law and Economic Law	MA 60	Re-Akkreditierung	Jul 14	Jan 15	Okt 15	ja	Anzeige der Auflagen- erfüllung April 16; Entscheidung steht aus.
								ja	
	Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich	Accounting, Taxation and Finance	MA 120					ja	
		Betriebswirtschaftslehre (Business Studies)	BA 180					ja	
			MA 120					ja	
		Business Economics	BA 180					ja	
		Empirische Ökonomik und Politikberatung [in Änderungsordnung Klammerzusatz (Empirical Economics and Policy Consulting)]	MA 120					ja	
		Grundlagen Wirtschaftswissenschaften (Fundamentals Economics and Management)	BA 60					ja	
		Human Resources Management	MA 120					ja	
		Internationales Finanzmanagement	MA 120					ja	
		Volkswirtschaftslehre (Economics)	BA 180					ja	
		Wirtschaftsinformatik (Business Information Systems)	BA 180					ja	
			MA 120					ja	
		Wirtschaftswissenschaften (Economics and Management)	BA 120					ja	

Abbildung und Stand der Akkreditierungsverfahren im Berichtszeitraum 01.01.15 - 31.12.15
 Beratungsstelle Bologna - Prozess im Prorektorat Studium und Lehre
 Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Med Fak	Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaften	Gesundheits- und Pflegewissenschaften	BA 180	Re-Akkreditierung	Jul 15	Feb 16	Steht aus	Steht aus	offen	
			MA 120							
	Phil Fak II	Institut Medien, Kommunikation und Sport	Angewandte Sportpsychologie			MA 120				Mrz 16
			Sport und Ernährung			MA 120				
			Sportwissenschaft (eine Ordnung für BA)			BA 60				
						BA 90				
						BA 120				
NF III	Institut für Agrar- und Ernährungswissenschaften	Agrarwissenschaften	BA 180			Feb 16				
			MA 120							
		Ernährungswissenschaften	BA 180			Feb 16				
			MA 120							
		Management natürlicher Ressourcen	BA 180			Feb 16				
			MA 120							
		Nutzpflanzenwissenschaften	MA 120							
	Institut für Geowissenschaften	Angewandte Geowissenschaften (Applied Geosciences)	BA 180			Apr 16				
			MA 120							
		International Area Studies	MA 120							
		Geographie (eine Ordnung für Bachelor)	BA 120							
			BA 180							
			MA 120							

Kap.	TG	Einnahmen 2014	Ausgaben 2014	Einnahmen 2015	Ausgaben 2015
00602	62 FUGG/MW-LSA	494.035,56 €	376.101,29 €	2.542.295,95 €	2.244.333,91 €
00602	64 Förderung von Innovationen in der Hochschullehre	0,00 €	33.160,61 €	-31,09 €	0,00 €
00602	88 Rahmenvereinbarung Forschung und Innovation: Forschungsförderung / Infrastrukturprojekte und Kofinanzierungen	4.331.288,29 €	8.836.664,06 €	3.178.750,00 €	4.852.298,01 €
00602	89 Projekte außerhalb der Rahmenvereinbarung Ful			533.831,00 €	270.122,00 €
01306	66 EFRE IV (Sachsen-Anhalt-Nord)	68.452,98 €	70.063,07 €	939.962,98 €	939.660,74 €
01307	66 EFRE IV (Sachsen-Anhalt-Süd)	28.060,30 €	28.296,33 €	2.399.812,89 €	0,00 €
01317	66 ESF V - MW Epl. 06			0,00 €	74.892,54 €
06081	81 Drittmittelforschung	34.369.658,42 €	31.538.359,53 €	32.764.429,09 €	33.276.178,33 €
06081	82 Sonstige zweckgebundene Mittel	6.466.877,35 €	5.073.135,78 €	7.791.772,29 €	5.687.103,03 €
06081	83 Steuerpflichtige Drittmittelforschung (Auftragsforschung)	1.590.799,71 €	1.657.863,03 €	1.641.599,43 €	1.566.372,47 €
06081	84 Sonstige steuerpflichtige zweckgebundene Mittel	349.968,71 €	253.318,99 €	341.281,52 €	392.838,25 €
		<u>47.699.141,32 €</u>	<u>47.866.962,69 €</u>	<u>52.133.704,06 €</u>	<u>49.303.799,28 €</u>
	+ Medizinische Fakultät		11.215.736,93 €		11.678.213,63 €
		<u>47.699.141,32 €</u>	<u>59.082.699,62 €</u>	<u>52.133.704,06 €</u>	<u>60.982.012,91 €</u>

Erfindungsmeldungen und Schutzrechtsanmeldungen unter Beteiligung von Erfindern der Martin-Luther-Universität ¹⁾

Einrichtung	gemeldete / mitgeteilte Erfindungen	
	2014	2015
Biozentrum	0	0
Biochemie / Biotechnologie	1	0
<i>davon Biochemie</i>	0	0
Biologie	0	0
Chemie	1	0
Pharmazie	4	0
Physik	1	1
Ingenieurwissenschaften	2	0
Informatik	0	0
Landwirtschaft	2	3
<i>davon Ernährungswiss.</i>	<i>1</i>	<i>3</i>
Medizin	3	2
<i>davon Zahnmedizin</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
Summe	14	6

Patentanmeldungen	
2014	2015
0	0
0	0
0	0
0	0
3 (2*)	1
6 (3*)	2 (1*)
1	1*
3	0
0	0
1*	0
0	0
4	5 (3*)
0	0
18	9

¹⁾ soweit bekannt

* PCT-Anmeldungen

z. B. 6 (3*): 6 Anmeldungen, davon 3 PCT-Anmeldungen

Anlage 7: Ausgewählte Transferaktivitäten 2014/2015

Erarbeitung folgender Dokumente und Behandlung in den Gremien:

- Strategische Transferkonzeption der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Transferstrategie)
(Senatsbeschluss vom 09.07.2014)
- Leitbild der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zum Wissens- und Technologietransfer
(Senatsbeschluss vom 09.07.2014)
- IP (Intellectual Property)-Strategie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
(Rektoratsbeschluss vom 16.02.2016¹)

Die Dokumente sind öffentlich einsehbar unter <http://transfer.uni-halle.de/>.

¹ Finale Fassung. Entwurfsarbeiten seit 11/2015.

Anlage 8: Forschungsverbunde (neu in 2014/2015)

Europäische Union

7. Forschungsrahmenprogramm der EU (2007 – 2013)

ZUSAMMENARBEIT (COOPERATION)

- **Verbundforschung – Beteiligungen¹**

Hochschulbereich

- A-PARADDISE – Anti-Parasitic Drug Discovery in Epigenetics (Institut National de la Santé et de la Recherche Médicale (INSERM), Paris, Frankreich)
- DEvelopment of a system of Indicators for a Resource efficient Europe (DESIRE) (Nederlandse organisatie voor toegepast natuur-wetenschappelijk onderzoek – TNO, Niederlande)
- PATHWAYS – Exploring transitions pathways to sustainable, low carbon societies (PBL Netherlands Environmental Assessment Agency, Niederlande)

- **Koordinierung von Forschungsprogrammen außerhalb des Gemeinschaftsrahmens**

- **COST (European Cooperation in Science and Technology) – Beteiligungen²**

Hochschulbereich

- Sustainable pollination in Europe: joint research on bees and other pollinators (SUPER-B) (Naturalis Biodiversity Center DARWIN, Leiden, Niederlande)
- Harmonizing Global Biodiversity Modelling (HarmBio) (Université Paris-Sud, Orsay, Frankreich)
- Native Mass Spectrometry and Related Methods for Structural Biology (Universiteit Antwerpen, Belgien)
- Simulation and pharmaceutical technologies for advanced patient-tailored inhaled medicines (SimInhale) (University of Cyprus, Nicosia, Zypern)

Medizin

- Sharing Advances on Large Animal Models (SALAAM) (Ludwig-Maximilians-Universität München)

- **Joint Programming Initiatives (JPI) – Beteiligungen³**

Medizin

- Joint Programme on Neurodegenerative Disease Research (JPND):
ACcess to TImely Formal Care (ACTIFCare) (Universiteit Maastricht, Niederlande)

Horizont 2020 – Das Rahmenprogramm für Forschung und Innovation (2014 – 2020)

- **Forschungs- und Innovationsprojekte (Verbundprojekte) – Beteiligungen⁴**

Hochschulbereich

- ECOPOTENTIAL: Improving Future Ecosystem Benefits through Earth Observations (Consiglio Nazionale delle Ricerche (CNR), Italien)

Medizin

- Enhancing the effectiveness of programs and strategies to prevent youth smoking: a comparative realist evaluation of 7 European cities (SILNE-R) (Academisch Medisch Centrum bij de Universiteit van Amsterdam, Niederlande)

- **Koordinations- und Unterstützungsmaßnahmen – Beteiligungen⁵**

Hochschulbereich

¹ in Klammern: koordinierende Einrichtung
² in Klammern: koordinierende Einrichtung(en)
³ in Klammern: koordinierende Einrichtung(en)
⁴ in Klammern: koordinierende Einrichtung(en)
⁵ in Klammern: koordinierende Einrichtung(en)

- GLOBAL Infrastructures for Supporting Biodiversity Research (GLOBIS-B) (Universiteit van Amsterdam, Niederlande)
- **Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen – Beteiligungen**⁶
Hochschulbereich
 - The History of Human Freedom and Dignity in Western Civilization (HHFDWC) (Aarhus Universität, Dänemark) [ab 02/2016]

Deutsche Forschungsgemeinschaft

Sonderforschungsbereiche

Hochschulbereich

TRR 102 Polymere unter Zwangsbedingungen: eingeschränkte und kontrollierte molekulare Ordnung und Beweglichkeit (Sprecher: Prof. Dr. Thomas Thurn-Albrecht) (2. Förderperiode)

Sonderforschungsbereiche – Beteiligungen⁷

Hochschulbereich

SFB 597 Staatlichkeit im Wandel (Universität Bremen)

SFB 749 Dynamik und Intermediate molekularer Transformationen (Ludwig-Maximilians-Universität München)

Graduiertenkollegs

Medizin

GRK 1591 Posttranskriptionelle Regulation der Genexpression: Mechanismen und Rolle in der Pathogenese (Sprecher: Prof. Dr. Stefan Hüttelmaier, Medizinische Fakultät) (2. Förderperiode)

GRK 2155 ProMoAge – Proteinmodifikationen: Schlüsselmechanismen des Alterns (Sprecher: Prof. Dr. Andreas Simm, Medizinische Fakultät und Universitätsklinikum Halle) (1. Förderperiode) [ab 07/2016]

Forschergruppen

Hochschulbereich

FOR 1612 Mechanismen der Elitebildung im deutschen Bildungssystem (Sprecher: Prof. Dr. Heinz-Hermann Krüger, Institut für Pädagogik // Zentrum für Schul- und Bildungsforschung) (2. Förderperiode)

Forschergruppen – Beteiligungen⁸

Hochschulbereich

FOR 2083 Integrierte Planung im öffentlichen Verkehr (Georg-August-Universität Göttingen)

FOR 2281 Sociality and the reversal of the fecundity-longevity trade-off (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg)

FOR 2337 Denitrification in Agricultural Soils: Integrated Control and Modelling at Various Scales (DASIM) (Justus-Liebig-Universität Gießen)

Schwerpunktprogramme

Hochschulbereich

SPP 1448 Adaption und Kreativität in Afrika – Technologien und Bedeutungen in der Produktion von Ordnung und Unordnung (Halle, Leipzig) (Koordinatoren: Prof. Dr. Richard Rottenburg, Institut für Ethnologie und Philosophie // Prof. Dr. Ulf Engel (Universität Leipzig) (3. Förderperiode)

Schwerpunktprogramme – Beteiligungen⁹

⁶ in Klammern: koordinierende Einrichtung(en)

⁷ in Klammern: koordinierende Einrichtung(en)

⁸ in Klammern: koordinierende Einrichtung(en)

Hochschulbereich

- SPP 1392 Integrative analysis of olfaction (Universität Konstanz) [ab 03/2015]
- SPP 1596 Ökologie und Speziesbarrieren bei neuartigen Viruserkrankungen (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn)
- SPP 1839 Tailored Disorder – A science- and engineering-based approach to materials design for advanced photonic applications (Max-Planck-Institut für die Physik des Lichts)
- SPP 1840 Quantum Dynamics in Tailored Intense Fields (QUTIF) (Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover)
- SPP 1859 Erfahrung und Erwartung. Historische Grundlagen ökonomischen Handelns (Humboldt-Universität zu Berlin, Universität Mannheim)

Medizin

- SPP 1463 Epigenetic regulation of normal hematopoiesis and its dysregulation in myeloid neoplasia (Universitätsklinikum Freiburg // Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ), Heidelberg)
- SPP 1464 Principles and evolution of actin-nucleator complexes (Universität Regensburg)
- SPP 1646 Bildung als lebenslanger Prozess (Otto-Friedrich-Universität Bamberg)

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Verbundprojekte

Hochschulbereich

- Risikomanagement der Korruption aus der Perspektive von Unternehmen, Kommunen und Polizei (RiKo) (Koordinatorin: Dr. Daniela Trunk, Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (Juristischer Bereich – School of Law))
- IPAS: Steigerung der Biodiversität und Produktivität der Gerste mit Hilfe der Assoziationskartierung von zwei Wildgersten-Introgressionsbibliotheken und der sensor-gestützten Hochdurchsatz-Phänotypisierung im Feld (BARLEY BIODIVERSITY) (Koordinator: Prof. Dr. Klaus Pillen, Institut für Agrar- und Ernährungswissenschaften)
- IPAS: Bewertung unterschiedlicher Weizenanbausysteme aus ökologischer, ökonomischer und gesamtgesellschaftlicher Sicht am Beispiel der Krankheitsresistenz (AWECOS) (Koordinator: Prof. Dr. Holger B. Deising, Institut für Agrar- und Ernährungswissenschaften)

Medizin

- Effekt personenzentrierter Pflege und Versorgung auf die Verschiebungshäufigkeit von Antipsychotika zu Pflegeheimen – eine Cluster-randomisierte, kontrollierte Studie (EPCentCare) (Koordinatorin: Prof. Dr. Gabriele Meyer, Medizinische Fakultät (Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft))

Verbundprojekte – Beteiligungen¹⁰

Hochschulbereich

- Ressourceneffizienz Deutschland-Frankreich: Verbundvorhaben Ecometals - Innovative umweltschonende Prozesse für die Gewinnung strategischer und seltener Metalle aus primären und sekundären Ressourcen (Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf, Helmholtz-Institut Freiberg für Ressourcentechnologie)
- KMU-innovativ-10: Kuh-L - Kuh-Lernstichprobe zur Implementierung genombasierter Selektionsstrategien auf Basis von Hochdurchsatztypisierungen beim Milchrind (Förderverein Biotechnologieforschung e.V. (FBF), Bonn)
- Kompetenznetz Phantomgrenzen in Ostmitteleuropa: Zirkulation und Kommunikation (Centre Marc Bloch – Deutsch-Französisches Forschungszentrum für Sozialwissenschaften, Berlin)
- Parerga und Paratexte – Wie Dinge zur Sprache kommen. Praktiken und Präsentationsformen in Goethes Sammlungen (Klassik Stiftung Weimar)
- Kompetenzcluster Ernährungsforschung: nutriCARD (Friedrich-Schiller-Universität Jena)
- BonaRes (Modul A): I4S – Integriertes System zum ortsspezifischen Management der Bodenfruchtbarkeit (Leibniz-Institut für Agrartechnik Potsdam-Bornim (ATB))
- StrukturSolar II – Innovative Strukturierungskonzepte für Solarzellen der nächsten Generation (Hochschule Anhalt)

⁹ in Klammern: koordinierende Einrichtung(en)

¹⁰ in Klammern: koordinierende Einrichtung(en)

Medizin

- IntegraMent (Integrated Understanding of Causes and Mechanisms in Mental Disorders) (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn)
- IMPRINT – Implementierung einer komplexen Intervention zur Vermeidung von freiheitseinschränkenden Maßnahmen in Alten- und Pflegeheimen (Universität zu Lübeck)
- Verbesserung von Lebensqualität und sozialer Teilhabe von Personen mit Gelenkkontakturen in Pflegeheimen: Entwicklung und Pilotierung einer multifaktoriellen Intervention (Ludwig-Maximilians-Universität München)
- KMU-innovativ – Verbundprojekt: Temporäres Mechanisches Herzunterstützungssystem (TEMPHUS) (Christoph Miethke GmbH & Co. KG, Potsdam)
- e:Med – Modul II – Verbundprojekt: HER2Low – Mathematische Modellierung der Wirkungsweise von gegen HER2, EGFR und ERBB3 gerichteten therapeutischen Antikörpern zur Personalisierung der Brustkrebstherapie (Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ), Heidelberg)

Unternehmen Region – Die BMBF-Innovationsinitiative für die Neuen Länder¹¹

- Zwanzig20 – Partnerschaft für Innovation
 - Zwanzig20 – Carbon Concrete Composite C³; Basisvorhaben B4 – Multifunktionale Bauteile aus Carbonbeton (Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig)
 - Zwanzig20 – InfectControl 2020 – Verbundvorhaben FINAR: Management von Pilzinfektionen bei zunehmender Azolresistenz (Leibniz-Institut für Naturstoff-Forschung und Infektionsbiologie – Hans-Knöll-Institut (HKI))

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

Verbundprojekte

Hochschulbereich

- Gezielte Neuzüchtung von Hochleistungssorten des Winterweizens, welche Verbesserungen in Ertrag, Resistenz, Qualität und Nährstoffeffizienz zeigen, mit Hilfe der Weizen-MAGIC-Population WM-800 (Koordinator: Prof. Dr. Klaus Pillen, Institut für Agrar- und Ernährungswissenschaften)
- FSP-Klebstoffe – Transglutaminase-quervernetzte Proteine als Bindemittel für Holzwerkstoffe (Koordinator: Prof. Dr. Markus Pietzsch, Institut für Pharmazie)

Verbundprojekte – Beteiligungen¹²

Hochschulbereich

- Gesundheitsmonitoring in Milchviehbetrieben zur nachhaltigen Verbesserung der Tiergesundheit und Langlebigkeit bei der Milchkuh (GKUHplus) (Vereinigte Informationssysteme Tierhaltung w. V. (vit), Verden (Aller))
- Verbesserung der Haltung von Milchkühen durch Zuchtverfahren auf Futteraufnahme und Stoffwechselstabilität sowie Umweltverträglichkeit bei optimierter Fütterungsintensität und Nutzung von Stoffwechselindikatoren sowie Sensoren im Herdenmanagement (Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL))
- Gesundheitsmonitoring in der Aufzuchtphase als Grundstein für die nachhaltige und langfristige Verbesserung der Tiergesundheit in Milchviehbetrieben (YHealth) (Vereinigte Informationssysteme Tierhaltung w. V. (vit), Verden (Aller))
- Modifizierung und Optimierung von Regeleingangsgrößen in zwangsbelüfteten Stallanlagen der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung (Sächsisches Landeskuratorium Ländlicher Raum e.V., Nebelschütz)
- Ad libitum Flüssigfütterung tragender Sauen in Gruppenhaltung unter Berücksichtigung automatisierter Body Condition Score-Bewertung (BCS) und Rückenspeckdicken-Bewertung (Hölscher + Leuschner GmbH & Co. KG, Emsbüren)

¹¹ in Klammern: koordinierende Einrichtung(en)

¹² in Klammern: koordinierende Einrichtung(en)

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)

Verbundprojekte – Beteiligungen¹³

Hochschulbereich

- Verbund CLUSTER (Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR))

¹³ in Klammern: koordinierende Einrichtung(en)

Anlage 9 Übersicht Ergebnisse 2014/2015 im Bereich Innovations- und Gründungsförderung (MLU Gründerservice/Servicestelle Ideen-Schutz-Verwertung)

Kategorie	Indikatoren	2014		2015	
Schutzrechtaufkommen					
	Erfindungsmeldungen	16		6	
	Patentanmeldungen	14		4	
	Patenterteilungen	1		5	
	Markenanmeldungen	2		2	
	Markeneintragungen	3		2	
Drittmittelaufkommen					
	Eingeworbene Drittmittel für Innovations- und Gründungs-förderung aus den Programmen EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule, ego.-INKUBATOR, ego.-KONZEPT (BMWi, Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft LSA)	959.000 Euro		585.000	
	Förderquote EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule	75%		50%	
Betreuungsleistungen					
	Verwertungs- und Gründungsvorhaben	53 Vorhaben	75 Studierende, Wissenschaftler, Absolventen	43 Vorhaben	61 Studierende, Wissenschaftler, Absolventen
	Gründungen	26 (davon 7 Gründungen von MLU-Wissenschaftlern)		18 (davon 11 Gründungen von MLU-Wissenschaftlern)	
Veranstaltungen					
	Lehrmodule (Bachelor, Master)	9	190 Studierende	10	230 Studierende
	Informations-, Vernetzungs-, Qualifizierungsveranstaltungen	24	820 Teilnehmer	21	448 Teilnehmer
	transHAL	172 Teilnehmer (Wissenschaft/Wirtschaft)		106 Teilnehmer (Wissenschaft/Wirtschaft)	
Anreize					
	Transferpreis	1 Kategorie / Gesamtdotierung 1.000 Euro		3 Kategorien / Gesamtdotierung: 2.500 Euro	
	Hochschulideenwettbewerb Scidea	6 Kategorien / Gesamtdotierung: 4.250 Euro		durch Wechsel der Förderperiode des ESF-Strukturfonds 2014-2020 und fehlende Anschlussförderung bedingte Unterbrechung	